

# crux

Nr. 4 • Mai 2015

Katholisches Leben in Meschede und Bestwig

  
Erzbistum  
Paderborn



Dorfentwicklung:  
Gestalten beginnt im Workshop

16

Rund um alte Pfarrhäuser: Neu  
denken beginnt in jeder Gemeinde

22



## Zukunfts-Wege Zukunftsbilder

Menschen suchen, was Ausblick schafft.

Experimente: Forschen  
beginnt schon im Kindergarten

4





Sparkassen-Finanzgruppe

Entdecken Sie den Unterschied  
in Ihrer Sparkasse.

Wie Sie sich die Zukunft auch  
ausmalen –  
wir helfen Ihnen, sie zu gestalten.

Das Sparkassen-Finanzkonzept.



**Der Unterschied beginnt beim Namen.** Deshalb entwickeln wir mit dem Sparkassen-Finanzkonzept eine ganz persönliche Rundum-Strategie für Ihre Finanzen. Mehr erfahren Sie in Ihrer Sparkasse und unter [sparkasse-meschede.de](http://sparkasse-meschede.de). **Wenn's um Geld geht – Sparkasse.**

**BAUER**  
moderne anstrichtechnik gmbh

- Fassadenbeschichtungen
- Tapezierarbeiten
- Innenanstriche
- Bodenbeläge
- Wärmedämmung
- Betonsanierung

**Ihr Malerfachbetrieb**    Schneidweg 10    Tel. 0291/2857  
Mitglied der Malerinnung    59872 Meschede    Fax 0291/3904  
[www.moderne-anstrichtechnik.de](http://www.moderne-anstrichtechnik.de)

# elektro HEGENER

Bundesstrasse 168, 59909 Bestwig  
02904-97880, [elektro-hegener.gl@web.de](mailto:elektro-hegener.gl@web.de)

# radio sauerland

89.1 | 94.8 | 96.2 | 104.9 | 106.5 | 107.6

100% von hier. Der beste Mix.

<b>Editorial</b>	3
Zukunft: In Nepal ist Wochen nach den Beben effektive Hilfe nötig. Unser Pastoralverbund hat direkte Kontakte.	
<b>Titelthema Zukunft: Kinder forschen</b>	4
Fachhochschule schulte Erzieherinnen für Physik-Experimente, die schon in KiTas beginnen.	
<b>Jugend packt selbst mit an</b>	6
„Mittendrin“: Treffpunkt in Bestwig hatte einen guten Neu-Start.	
<b>Pflege: Teilzeit-Ausbildung hilft</b>	8
Am St. Walburga-Krankenhaus stoßen junge Mütter auf Verständnis für Doppel-Belastungen im Alltag.	
<b>Bergkloster erlebte Provinzkapitel</b>	10
Auch im Kloster hört Lernen nie auf.	
<b>Pflege auf dem Land</b>	12
Die Caritas versorgt Menschen auch in Moseballe, oder Latrop. Und sie mahnt die Politik.	
<b>Abtei setzt auf Nahrung aus der Region</b>	14
Verantwortung zählt: Mönche produzieren die Hälfte ihrer Energie auf dem Klosterberg selbst.	
<b>Dörfer: Bürger sichern ihre Zukunft</b>	16
Remblinghausen, Calle: Dorfentwicklung ist kein Sprint, sondern ein herausfordernder Dauerlauf.	
<b>Alternde Gesellschaft fordert heraus</b>	22
Kirche und Zukunft: Von verkauften Pfarrhäusern und neuen Glaubens-Gemeinschaften.	
<b>„Prävention macht uns sensibel“</b>	26
Gegen sexualisierte Gewalt: Schulungen laufen.	
<b>Pfarrer Beule wird 100</b>	28
Mescheder sagen Seelsorger und Gestalter Dank.	
<b>Realschüler helfen in Sri Lanka</b>	28
Seit 1990: St. Walburga-Schule unterstützt Projekte.	
<b>Menschen (II): Mit Ranger Jörg im Moor</b>	30
Wald-Botschafter begegnet jährlich 2000 Menschen.	

## Nach den Beben: Nepal braucht Zukunft

Liebe Leserinnen und Leser,

Schwere Erdbeben haben eines der ärmsten Länder dieser Erde getroffen. Es gab viele Tausend Tote. Unzählige wurden verletzt und brauchen medizinische Hilfe und Medikamente. Die UN schätzt, dass über 3 Mio. Menschen obdachlos geworden sind. Viele, die sich in den vergangenen Jahrzehnten mühsam etwas aufgebaut hatten, stehen jetzt vor dem Nichts.



„Zukunft“, das war in Nepal immer schon ein schwieriger Begriff. Braucht es doch an der Armutsgrenze schon alle Anstrengung, um die Gegenwart zu meistern und den nächsten Monat, ja manchmal den nächsten Tag zu bestehen.

Wir möchten den Erdbebenopfern helfen. Wir möchten, dass unsere Hilfe ohne Umwege direkt bei den Menschen ankommt. Daher unterstützt unser Pastoralverbund Meschede-Bestwig die Hilfsmaßnahmen von Johannes Börger aus Schmallebenberg-Fleckenberg. Börger war als Entwicklungshelfer in Nepal und pflegt bereits seit einigen Jahrzehnten dort intensive Kontakte. Seine gute Vernetzung im Katastrophengebiet wird dazu beitragen, dass wir zusammen mit ihm betroffenen Menschen direkt helfen können.

Die Menschen im so weit entfernten Nepal haben eine Zukunft verdient, die sie sich selbst und allein aber nicht erkämpfen können!  
Ihr

Günter Eickelmann, Pfarrer

FÜR SPENDEN haben wir folgendes Konto eingerichtet:  
Katholische Kirchengemeinde Meschede, IBAN:  
DE55 466 600 22 3500 283 111 - Volksbank Sauerland .  
Wenn Sie Spendenquittungen möchten, geben Sie bitte unbedingt unter „Verwendungszweck“ Ihre Adresse an!



Fit für die Zukunft: KiTa-Kids lieben Experimente

# • Eltern richten Bauwagen als Labor für kleine Forscher her

Naturwissenschaften – also die sogenannten „Mint“-Fächer (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) – sind in der Schule bei vielen Kindern nicht besonders beliebt, oft vor allem nicht bei Mädchen. Fünf katholische Kitas in Meschede und Bestwig möchten nun die Kinder schon früh mit dem Projekt „Haus der kleinen Forscher“ an die Naturwissenschaften heranführen.

In Kooperation mit der Fachhochschule Südwestfalen bilden sich Erzieherinnen fort, um Kindern naturwissenschaftliche Themen näherzubringen. Was etwa passiert mit einer Blume, wenn sie in gefärbtes Wasser gestellt wird? Diese Frage soll durch ein Experiment beantwortet werden. Wie

das geht und was sie dabei den Kindern erklären müssen, haben zum Beispiel Erzieherinnen aus der Kita St. Walburga bei den Fachhochschul-Fortbildungen gelernt. Kita-Leiterin Marita Okesson berichtet über die zwei Jahre dauernde erste Einheit mit abschließender Prüfung, die von der Bürgerstiftung Meschede gefördert wurde.

## Luft, Wasser und auch Technik

„Besondere Themen waren zum Beispiel Wasser, Luft und Technik“, berichtet Okesson. Professoren zeigten, wie man Kinder mit kleinen Experimenten für Naturwissenschaften begeistern kann. Auch die Pädagogik war dabei sehr wichtig.

Im Familienzentrum Bestwig gibt es jetzt neu auch ein richtiges „Haus der kleinen Forscher“ – einen alten Bauwagen. Er wird zurzeit renoviert, damit dort künftig die Experimente der Kindergartenkinder stattfinden. „Die Elektrik hat schon ein Vater installiert. An einem April-Wochenende haben viele bei einer Eltern-Kind-Aktion die Böschung neu gestaltet“, freut sich die Velmeder KiTa-Leiterin Annette Geilen. In Planung sei die Gestaltung des Bauwagens als „Haus der kleinen Forscher“, etwa durch ein weiteres Fenster. Nötig war es auch, den Fußboden des Wagens auszubessern, außerdem erhielt das Forscher-Haus einen schützenden Außenanstrich.

Die Kita St. Barbara in Ramsbeck steht noch am Anfang des Projektes. 2014 haben zwei Erzieherinnen die erste Fortbildung abgeschlossen. „Es ging zunächst um Wasser und Luft“, erläutert Karin Hengsbach. „Die Experimente sollen jetzt in der Kita anlaufen“, berichtet die Erzieherin. Auf Dauer will Hengsbach in ihrer Einrichtung einmal im Monat ein solches Angebot für die Mädchen und Jungen machen. Es komme aber auch darauf an, wie die Kinder reagieren.

## Forschung als Alltagsthema

Ebenfalls ihre erste Fortbildung haben die Erzieherinnen der KiTa St. Jakobus in Remblinghausen hinter sich, ihren Kolleginnen aus der KiTa St. Raphael in Meschede fehlt dagegen nur noch der Bereich Mathematik. Das berichtet St.-Raphael-Leiterin Ruth Beule: „Bei uns wird das Thema in den Alltag integriert.“ Zu Themen, die aktuell in der KiTa behandelt werden, gibt es auch Experimente.

Alle fünf Kitas sind auf dem Weg in die Zukunft. Sie streben die Zertifizierung als „Haus der kleinen Forscher“ an. So wollen sie Kindern einen guten Start ins Leben und in die Schullaufbahn ermöglichen. nü



Mit Farbe, Salz und Wasser: Kinder forschen. Zuvor hatte ein Fachmann der Fachhochschule Südwestfalen Erzieherinnen auf Experimente und kindgerechte Forschung vorbereitet. Foto: kizw

## HAUS KLEINER FORSCHER

Die gemeinnützige Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ unterstützt pädagogische Fach- und Lehrkräfte dabei, den Forschergeist von Mädchen und Jungen im Kita- und Grundschulalter qualifiziert zu begleiten. Denn in unserer technologieorientierten Gesellschaft wächst die Bedeutung der naturwissenschaftlichen und technischen (Früh-) Bildung. Mittlerweile ist das „Haus der kleinen Forscher“ die größte Frühbildungsinitiative Deutschlands. Die Idee zur Initiative entstand 2006 aus dem Projekt „McKinsey bildet“. Gemeinsam mit der Helmholtz-Gemeinschaft, der Siemens-Stiftung und der Dietmar-Hopp-Stiftung gründete die Unternehmensberatung McKinsey & Company das „Haus der kleinen Forscher“. Die Gründer hatten die Vision, jede Kita zu einem „Haus der kleinen Forscher“ zu machen.

# „Mittendrin“-Treff: Neustart übertraf Erwartungen

## • Wo Jugend selbst mit anpackt



Begegnung - und die Clique entscheiden: Junge Leute vor einem Jugendtreff. Foto(s): fotolia 32005781; mi, wi

**L**ange war „Mittendrin“ in vieler Munde. Rund um Bestwigs Jugendtreff gab es Sorgen. Eine halbe und dazu noch unbefristete Jugendarbeiter-Stelle reichte für die konstante Begleitung junger Menschen in der Offenen Arbeit nicht aus, Lösungen mussten her – und mit der Neu-Eröffnung des Treffs im März in Kooperation von drei Kirchengemeinden ist der Erfolg wieder da. „Mit einer so starken Nachfrage gleich zu Beginn hatte niemand gerechnet“, sagt Silke Wippermann, die Verantwort-

liche für den Bestwiger Treff. Bereits in der ersten Woche besuchten an einem Tag 37 Kinder und Jugendliche das Haus an der Bundesstraße 170. Bis heute, freuen sich alle pädagogischen Mitarbeiter, ist die Besucherzahl nicht gesunken. Für Wippermann zeigt dies deutlich, wie wichtig die Wiedereröffnung des Bestwiger Treffs ist, der zuvor in Trägerschaft des Bergklosters war.

Die Nachfrage führte schon kurz nach der Eröffnung dazu, dass „Mittendrin“ mehr Stunden – montags wie dienstags

**Ü**ber Offene Kinder- und Jugendarbeit informieren die drei Einrichtungen gern: der Kinder- & Jugendtreff „Mittendrin“ (Tel. 02904/7110051) sowie die Offene Tür und das Förderband (beide via Tel. 0291/7779).

und auch donnerstags bereits ab 14.30 Uhr – geöffnet ist. Neben dem Offenen Treff gibt es am Montag die Kreativwerkstatt und donnerstags „Let’s cook“ von 16 bis 18 Uhr; spezi-

elle Angebote rund um Ostern hatten viel Zulauf. Mit „Mittendrin“ im Verbund gehört neben der Mescheder Offenen Tür in den Weingärten auch das „Förderband“ für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene.

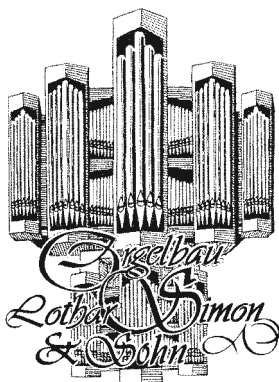
In Bestwig bleibt trotz des Zulaufes noch Einiges zu tun. Farbe soll durch das gleichnamige, vom Kreis finanzierte Projekt in den Treff einziehen. Hierbei sind besonders Besucherinnen gefragt. Erfahrungen zeigen: Wo Jugendliche mit anpacken, fühlen sie sich bestätigt. Sie gehen sorgsamer mit der Einrichtung um. Förderer hatten zuletzt Sachspenden – etwa nach Zeitungsberichten Gesellschaftsspiele und viel mehr – zur Verfügung gestellt; jetzt ist „Mittendrin“ gut ausgestattet.

Am 13. Juni steigt ein besonderes Willkommensfest im neu gestalteten Haus: Für diesen Samstag haben Kinder und Jugendliche den Tag Offenen Türen geplant und vorbereitet. Gäste können sich ein Bild vor Ort und vor allem von Offener Kinder- und Jugendarbeit machen. „Eine Arbeit“, sagt Wippermann, „die vielen Menschen noch nicht genau bekannt ist.“

Für diese Arbeit entwickelt das Team der drei katholischen Jugendfreizeitstätten seit Februar ein gemeinsames Konzept. Dass drei Kirchengemeinden – St. Mariae Himmelfahrt und St. Walburga in Meschede sowie St. Andreas, Velmede – kooperieren, ist neu im Erzbistum Paderborn. Es stellt alle Beteiligten vor Herausforderungen.



Fesselnde Spiele und mehr.



Inhaber: Orgelbaumeister  
Bernd Simon e. K.

Ringstraße 1  
34434 Borgentreich  
Telefon 0 56 43 / 4 54  
Telefax 0 56 43 / 71 36  
www.orgelbau-simon.de

- Neubau
- Renovierungen
- Reinigung und Wartung
- Stimmungen
- sonstige Serviceleistungen

Mehr als nur ein Malerbetrieb...  
Malerbetrieb **Rentmeister**

Maler- u. Tapezierarbeiten  
Wärmedämmung  
Fassadengestaltung  
Bodenbelagsarbeiten  
Schimmelpilzsanierung  
Treppenrenovierung

...gerne beraten wir Sie!  
Tel. 02 91 - 44 50  
Mobil 01 72 - 5 36 10 41  
Siedlungsstraße 41 59872 Meschede  
www.malerbetrieb-rentmeister.de

**CRUX-ANZEIGEN-ANNAHME**

Tel. 0 29 72 / 63 87  
hthomee@t-online.de

fürsorglich  
respektvoll  
professionell  
engagiert  
zuverlässig  
sollicit

# pflegen fördern helfen beraten

**Caritasverband Meschede e.V.**  
Steinstraße 12, 59872 Meschede  
Telefon: 0291/9021-0  
E-Mail: info@caritas-meschede.de  
www.caritas-meschede.de

**Ambulant betreutes Wohnen + Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche + Montessori Kinderhaus Arche + Familienunterstützender Dienst + Familienpflege + Frühförderung + Kardinal von Galen Schule + Marcel Callo Haus + Ambulante Pflege + Sozialstationen + Seniorenzentrum St. Elisabeth + Betreutes Wohnen + Tagespflege Haus Schamoni + Ambulantes Hospiz + Palliativpflege + Haus Not Ruf + Seniorenerholung + Mutter-Kind-Kuren + Amt für Integration + Allgemeiner sozialer Dienst + Tafel + Offene Ganztagsbetreuung + Familienerholung + Ambulant betreutes Wohnen**

**DB BAHN**

Die nächsten Segway-Touren:  
13. Juni, 19. Juli und 15. August

**Mit unserem Mobilitätsquartett ziehen Sie immer die richtige Karte**



**Westfalenbus bietet mehr Mobilität für alle.**

Ob Bus, Auto, Fahrrad oder Segway: In der Mobilitätsstation am Bahnhof Meschede finden Sie das ideale Fahrzeug für jede Gelegenheit. So kommen Sie jederzeit schnell und bequem ans Ziel.

Informationen und Reservierung unter  
[www.westfalenbus.de/mobilitaetsstation](http://www.westfalenbus.de/mobilitaetsstation)

**Die Bahn macht mobil.**



# KÖNIG BESTATTUNGEN

RAT & HILFE IM TRAUERFALL - BESTATTUNGSVORSORGE

Aufbahrung bis Zeitungsanzeige

Franz-Stahlmecke-Platz 5  
Meschede am Rathaus

(0291) 90 80 510  
[www.bestattungen-koenig.de](http://www.bestattungen-koenig.de)

# FRIEDERICHSWÄRMT

Heizöl · Diesel · Schmierstoffe  
Pellets **FIRESTIXX**  
me **protec**

Briloner Straße 51  
59909 Bestwig-Nuttlar  
Fon 02904.2232  
Fax 02904.2738  
info@friederichs-waermt.de  
www.friederichs-waermt.de



# Neue Teilzeit-Ausbildung ist für Pflege lernen



**L**ampenfieber hin, Lampenfieber her: Insgesamt wurde es trotz aller Anspannung ein schöner, ein ereignisreicher Tag. Damals, am 2. April 2012, als jede der 25 Frauen wieder in einem Klassenzimmer Platz nehmen durfte. Die Motive hierfür? Ziemlich gemischt! Die einen wollten in den Erwerbsalltag zurückkehren, die anderen verspürten Lust auf spannende Herausforderungen. So unterschiedlich

die einzelnen Beweggründe ausfielen: Allen gemeinsam war die Intention, sich in Teilzeitform von der Verbundkrankenpflegeschule am St. Walburga-Krankenhaus (Luftbild oben) zur staatlich examinierten Pflege-Fachkraft qualifizieren zu lassen. Die mit diesem Kurs gesammelten, durchweg positiven Erfahrungen haben nun dazu geführt, dass zum 1. Oktober 2015 der nächste Teilzeit-Lehrgang startet.

„Mir konnte nichts Besseres passieren“, blickt Lina Vorsmann, 23, Teilnehmerin der ersten Stunde (Foto oben, Lessig), zurück. Denn sie besuchte einst noch das Mescheder Berufskolleg, als der Frauenarzt die Schwangerschaft bestätigte. Wenige Monate später wurde der kleine Leon geboren. Was tun? Pragmatische Lösungen finden.

Es galt, gleich mehrere Aspekte miteinander zu verknüpfen: „Meine künftigen Aufgaben als junge Mama, die persönliche Ausbildung und einen relativ abgesicherten Lebensunterhalt.“ Vom neuen Angebot der Kreisstadt-Klinik hatte sie gehört. Die Schule möchte Rollen-Konflikte so gezielt nivellieren. Vorsmanns Bewerbung hatte Erfolg.

## Schule kommt Eltern entgegen

Vor allem die Tatsache, dass der Teilzeit-Zweig eine leichtere Vereinbarkeit von Familie und Job anstrebt, überzeugt Lina Vorsmann bis heute „Die Schule“, berichtet sie, „kommt meinen häuslichen Verpflichtungen entgegen.“ So findet der theoretische Unterricht grundsätzlich nur am Vormittag statt – und endet spätestens gegen 13 Uhr. Bei den Praxis-Einheiten besteht sogar die Chance, zwischen mehreren Schicht-Modellen zu wählen. Morgens früh ist auf den Stationen ein variabler Dienstbeginn zwischen 6 und 8 Uhr möglich. Immer daran ausgerichtet, wie daheim die Betreuung des Nachwuchses, etwa in en-



Wie zur Baby-Messe im Jahr 2013 (Fo: wk) erwartet die Kreisstadt-Klinik auch an diesem Sonntag zahlreiche werdende und junge Eltern.

## TIPPS FÜR JUNGE ELTERN

2013 besuchten über 500 Gäste auf Anhieb die erste Babymesse im St. Walburga-Krankenhaus. Jetzt laden in Meschede die Gynäkologie und Geburtshilfe der Klinik am 31. Mai ab 11 Uhr erneut an den Schederweg ein. Start ist im Foyer sowie im Konferenzsaal. Das Format hatten Chefarzt Kurt Müller und das Hebammen-Team entwickelt. Bei der Info- und Produktschau zählt in vielfacher Hinsicht der Alltag mit Säuglingen. Zu sehen ist alles von altersgerechter Ausstattung bis Spielzeug; Präsentationen drehen sich auch um Baby-Kleidung oder gesunde Ernährung. Nicht zuletzt geht es um Unterhaltung für Kinder, wie 2013 unter anderem mit einem Trick-Künstler. Zahlreiche Firmen aus Meschede und Umgebung machen bei der Messe mit. An Service-Ständen erfahren Gäste Wissenswertes von Schwangerschaft über Geburtshilfe bis hin zur Rückbildung.

# Lina Vorsmann ideal mit Kind



ger Absprache mit dem Vater des Kindes, den Kita-Erzieherinnen, Angehörigen, Verwandten oder Freunden, geregelt ist: „So kann ich vorausschauend planen.“ Freilich: Angesichts der gesetzlichen Vorgaben,

die 28,75 Pflichtstunden pro Woche vorsehen, erstrecken sich die Lehr-Inhalte statt der üblichen drei auf nunmehr vier Jahre. Vorsmann: „Dafür sind die individuellen Absprachen umso angenehmer.“

Diplom-Pädagoge Hans-Dieter Kisling, Chef des Schulkollegiums, betont, dass man bewusst ein „punktgenau zugeschnittenes Format“ unterbreite. So wendet sich die Offerte insbesondere an Mütter und Väter, Alleinerziehende, Wiedereinsteiger oder Interessierte, die trotz Vorkenntnissen bisher keinen passenden Abschluss erlangten. Die Konzeption ist im Hochsauerlandkreis einmalig, in Deutschland wird sie nur von vier Institutionen forciert. Nebenbei: Wichtige Voraussetzungen für die Aufnahme sind eine abgeschlossene, mindestens zehnjährige Schulbildung, gesundheitliche Eignung sowie Aufgeschlossenheit gegenüber der Pflege.

Warum dieses Modul aus dem Leistungsspektrum der Einrichtung nicht mehr wegzudenken ist? Kisling verweist auf die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen: Fachkräftemangel lautet da das Schlagwort. Es beschreibe plakativ Realitäten in Hospi-

tälern und Seniorenzentren. Unterdessen steigt die Zahl derer, die aufgrund der zunehmend alternden Bevölkerung umsorgt werden muss, steigt kontinuierlich.

Die Verantwortlichen am Schederweg hatten früh die Zeichen der Zeiterkannt, wie dem wachsenden Bedarf an Beschäftigten sinnvoll zu begegnen ist. Abgesehen davon: „Das Gefühl, sich in der Pflege für andere Menschen zu engagieren“, unterstreicht Kisling, „kann sehr erfüllend sein!“ **wh**

**N**eben dem St. Walburga-Krankenhaus tragen die Bigger Elisabeth-Klinik, das Fachkrankenhaus Kloster Grafschaft und das St. Franziskus-Hospital Winterberg die Verbundkrankenpflegeschule. Wer Infos benötigt, ist im Sekretariat unter (0291) 202-3001 richtig oder kann Details über die Mail-Adresse ([info@verbundkrankenpflegeschule.de](mailto:info@verbundkrankenpflegeschule.de)) erfragen. Bewerbungsunterlagen gehen an diese Mail-Adresse. Ebenso ist eine Post-Bewerbung (St. Walburga-Krankenhaus, Schederweg 12, 59870 Meschede) möglich.



Schwestern der heiligen  
Maria Magdalena Postel

## Die Senioren-WG mit der etwas anderen Adresse

- Jeder kann, keiner muss.
- Eigenes Zimmer, eigenes Mobiliar.
- Weiter Blick über das Ruhrtal.

[www.wohngemeinschaften.smp.de](http://www.wohngemeinschaften.smp.de)

Senioren-WG  
Bergkloster Bestwig  
Bergkloster 1  
59909 Bestwig  
Telefon: 02904 808 258

Jetzt  
für die erste  
Besichtigung  
vor Ort  
anmelden!



Glückwunsch von Generaloberin Sr. Maria Thoma Diko(r.). Für die Gemeinschaft geht es nach der Wahl von Sr. Johanna Guthoff (l.) um personelle Veränderungen, aber vor allem um die Entwicklung der Provinz. Fo: smmp/ab

## Kapitel: Orden auf modernen Wegen

# Stetes Lernen stärkt das Klosterleben

Die Frage nach der Zukunft ihrer Ordensgemeinschaft wird Schwester Johanna Guthoff häufiger gestellt. Natürlich weiß die neue Provinzoberin der Schwestern der heiligen Maria Magdalena Postel, dass die Gemeinschaft kleiner wird. „Aber es geht weiter“, ist sie überzeugt. Denn sie hält das Ordensleben für eine moderne Lebensform. Und zudem beschäftigt ihre Gemeinschaft in Deutschland 2500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: „Mit ihnen zusammen wollen wir uns als eine Dienstgemeinschaft sehen und den Auftrag, den uns unsere Gründerin mit auf den Weg gab, weiter nachkommen.“

Schwester Johanna ist 55 Jahre alt, stammt aus Arnshausen, wuchs in Freienohl auf und trat 1984 im Bergkloster Bestwig in die Gemeinschaft ein. Nach einem Studium der Religionspädagogik arbeitete sie zunächst in der Gemeindeführung in Sundern, ehe sie im Kloster Oelinghausen in die Wallfahrtsseelsorge einstieg.

In diesem März hat sie das Kapitel der Europäischen Ordensprovinz zur neuen Oberin gewählt. Dieser Provinz gehören in Deutschland, den Niederlanden, Rumänien und Frankreich 217 Ordensschwwestern an. „Eine Aufgabe, der ich mich gerne stelle. Ich spüre den Rückhalt der Gemeinschaft

und unserer Mitarbeiterschaft“, sagte die 55-jährige. Schwester Maria Martha Horstschraer aus Bestwig wird ihr als erste Provinzratsschwester und Provinzassistentin den nächsten sechs Jahren zur Seite stehen.

### Zukunft: Christliche Werte bleiben wichtig

Was macht Ordensleben heute aus? Wie kann das Leben als Gemeinschaft angesichts kleiner werdender Schwesternkonvente gelingen? Wo liegen die Aufgaben der Schwestern der heiligen Maria Magdalena Postel? Fragen, denen sich im Januar zunächst das Generalkapitel in Heiligenstadt und nun das Provinzkapitel im Bergkloster Bestwig stellte. „Ich denke, dass christliche Werte nach wie vor wichtig sind. Das wollen wir Schwestern mit unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vorleben und weitergeben. In unseren Kindergärten und Schulen vermitteln wir diese Werte Heranwachsenden für ihren Lebensweg. Und in unseren Senioreneinrichtungen wollen wir alten Menschen ein würdevolles Altern ermöglichen. Die Ethik, die dahinter steht, ist dieselbe.“

Um sich zu vergewissern, wie diese Wertevermittlung in den Schulen wirkt, waren beim Provinzkapitel Vertreterinnen und Vertreter der ordenseigenen Berufskollegs und Gymnasien an einem Nachmittag eingeladen. Gaby Petry, Leiterin des Placida-Viel-Berufskollegs in Menden, erklärte zum Beispiel, dass ihre Schülerschaft einen Fonds begründete, um Mitschülern in Notsituationen zu helfen: „Eine schöne Aktion, die unser Verständnis einer Schulgemeinschaft zeigt.“ Und Dieter Sommer, Leiter des Engelsburg-Gymnasiums in Kassel, berichtete von überfüllten Schulgottesdiensten, obwohl deren Besuch ab der 9. Klasse freiwillig ist: „Die Resonanz ist offenbar deshalb so gut, weil unser Gymnasium immer stärker die Funktion einer Gemeinde übernimmt, die Jugendliche außerhalb der Schule immer weniger finden.“

### „Immer weniger Kollegschüler haben Wissen über ihre Religion“

An den Gymnasien kann eine solche Gemeinde über Jahre wachsen. An den Berufskollegs bleiben die Schüler hingegen

oft nur zwei oder drei Jahre. „Und wir müssen feststellen, dass immer weniger etwas über ihre Religion wissen, auch wenn sie christlich getauft sind. Dagegen identifizieren sich die muslimischen Schüler sehr mit ihrem Glauben“, stellt Willi Kruse, Leiter des Berufskollegs Bergkloster Bestwig, fest. Seinen Religionsunterricht hat er inzwischen völlig umgestellt. Er sieht die Berufskollegs immer mehr als eine Schule der zweiten Chance: „Nicht nur, um doch noch einen guten Bildungsabschluss zu schaffen, sondern auch, um den Glauben kennenzulernen und Vorurteile zu überwinden.“

Schwester Johanna sagt: „Nach diesen Erfahrungsberichten hat das Provinzkapitel sein Ja zur Fortführung unserer Einrichtungen und Dienste bekräftigt. Sie helfen uns, in die Gesellschaft hinein zu wirken und Einfluss zu nehmen.“ Obwohl die finanziellen Herausforderungen wachsen. „Aus diesem Grund werden die Förderbeiträge von Eltern und Schülern an unseren Schulen immer wichtiger.“

### Ausbildung muss auch für schwächere Schüler offen sein

Gleichzeitig gelte es, das Profil der Bildungseinrichtungen zu wahren und für alle Schüler – auch die schwächeren – offen zu bleiben. Am Berufskolleg Bergkloster Bestwig gibt es einfach zugängliche Einstiegsmöglichkeiten über die Sozialpädagogische Förderklasse oder die Ausbildungsvorbereitung mit Hauptschulabschluss im Fachbereich Gesundheit, Erziehung und Soziales.

Zurück zu den Schwesternkonventen. Die Ordensfrauen leben bisher oft an denselben Standorten wie die Einrichtungen, aber nicht nur. „Hier werden wir in Zukunft sicher einige Niederlassungen aufgeben müssen. Aber an anderen Orten können auch neue entstehen“, so Schwester Johanna. Denn anders als in der Nachkriegszeit träten heute eher Frauen ab 30 Jahren in die Gemeinschaft ein, die bereits eine Berufsausbildung haben. Für sie gilt es einen geeigneten Standort für Ordens- und Berufsleben zu finden. „Und dann wollen wir mit ihnen überlegen, welche Aufgabe zu ihnen und gleichzeitig zu unserem Auftrag passt.“

### Die Gemeinschaft sucht für die Schwestern neue Wege

Schwester Ruth Stengel, die bis Ende 2013 als Gemeindefereferentin im Pastoralverbund Meschede-Bestwig tätig war, arbeitet zurzeit beispielsweise am Pauluskolleg des Erzbistums Paderborn, wo Gemeindefereferentinnen und -referenten während ihrer Ausbildung wohnen. Schwester Theresia Maria Kösters, lange Zeit Pastoralreferentin in St. Ida in Herzfeld, hat Anfang 2015 eine neue Aufgabe als Krankenhauseelsorgerin an den Katholischen Kliniken Lahn übernommen.

„Insofern suchen wir mit den Schwestern immer wieder neue Möglichkeiten und Perspektiven“, sagt die Provinzoberin überzeugt. Die neue Lebensordnung, die im Rahmen der Versammlung an alle Ordens-

## LEBEN IM ORDENSHAUS

### Wohngemeinschaft im Bergkloster

Auch das ist ein Beispiel für die Öffnung der Ordensgemeinschaft: Im Bergkloster können demnächst Seniorinnen und Senioren aus Bestwig und Umgebung wohnen. Zurzeit wird eine Etage des Hauses für eine ambulant betreute WG, zur Wohngemeinschaft mit zwölf Plätzen umgebaut. „Im Sommer könnten hier die ersten älteren Menschen einziehen“, freut sich Schwester Pia Elisabeth Hellrung, frühere Provinzoberin. Sie hat das Projekt mit auf den Weg gebracht. Zur Ausstattung der Zimmer mit Nasszelle kommt dann eine Küche für eine Gemeinschaft und ein zentraler Wohnbereich. Das Angebot ist für Menschen mit einer Pflegestufe und für die, die im Alltag nicht mehr eigenständig sein können. „Zwar werden sie nicht mit uns Schwestern zusammenleben. Zum Beispiel an unseren Gebetszeiten können sie aber teilnehmen“, erläutert Schwester Pia Elisabeth. Als Alltagsbegleiterin ist eine Ordensfrau mit in der neuen WG tätig. Infos für Interessierte gibt Annette Longinus-Nordhorn, Tel. 02904/8082258.

schwwestern überreicht wurde, trägt dieser veränderten Lebensrealität Rechnung.

Große Konvente mit 30 oder 40 Schwestern sind Vergangenheit. In Niederlassungen mit drei oder vier Schwestern, die verschiedenen Berufen nachgingen, sehe das Ordensleben anders aus: „Auch da achten wir darauf, dass ein gutes Miteinander möglich wird. Denn anders als in einer Ehe haben wir uns ja nicht gegenseitig gesucht. Aber wir sind eine Gemeinschaft und müssen Wege finden, dass dieses Gemeinschaftsleben auch in Zukunft unter anderen Bedingungen erhalten bleibt.“

Die Suche nach neuen Wegen, Flexibilität und stetes Lernen seien deshalb für eine lebendige Ordensgemeinschaft immer wichtiger. Schwester Johanna sagt das auch für sich persönlich: „Ich könnte mir nicht vorstellen, irgendwann einmal mit dem Lernen aufzuhören.“



Erneuerungen in der Schwesterngemeinschaft engagiert gestalten. Beim Provinzkapitel ging es in Gesprächen um das christliche Profil, aber auch sich wandelnde Lebensformen. Foto: smmp/bo



Morgenpflege bei einem beinamputierten Klienten. In Deutschland gilt ein enger Zeitplan. Für Klient und Schwester zählen dennoch Vertrauen und Nähe. UW

Caritas will menschliche Pflege und mahnt die Politik

## • Rückkehr: Das Zuhause als Wagnis

Gerhard B. ist weit in den 80-ern und nach rund zehn Wochen Krankenhaus und Kurzzeitpflege wieder zu Hause. Natürlich allein. Immer war der Mescheder Witwer eigenständig, als Kaufmann (Personalien geändert) schnelle Entscheidungen gewohnt. Was B. noch nicht ahnt: Der Neu-Einzug in seinen schmucken Altbau ist keineswegs Normalität, sondern ein großes Wagnis. „Das gilt für meinen Klienten, aber ein Stück auch für mich als Pflegerin“, sagt Martina Schwillo von der Caritas-Sozialstation.

Denn nur, wenn der alte Herr mit seiner Krankheit und dem künstlichen Darmausgang umgehen lernt und regelmäßig isst, wird er den Alltag zu Hause wieder allein bewältigen. Fachkundige Hilfe dabei, sich die Eigenständigkeit zurückzuerkämpfen, kann Schwillo ihm geben. Nach den ersten Tagen hofft sie, dass B. nicht mehr, wie direkt nach der Ankunft daheim, eigenmächtig den lästigen Stoma-Beutel entfernt. Allein im Haus, hatte er appetitlos auch zubereitetes Essen entsorgt und unauffällig

weggeworfen. Schwillo: „Herr B. orientiert sich jetzt langsam wieder in gewohnten Abläufen seines Zuhauses.“

Um Gerhard B. zu unterstützen, hat die 55-jährige Altenpflegerin bis zu zweimal täglich maximal 30 Minuten Zeit. Jedenfalls dann, wenn sie auf die Abrechnungstabelle

zur häuslichen Krankenpflege und den minutengenau festgelegten Leistungskatalog achtet. Täglich Frühstück machen, wöchentlich Medikamente setzen sowie den Beutel des künstlichen Darmausgangs fachgerecht wechseln. Dafür gibt es laut Pflegekasse und Gesetzbuch 27,54 Euro je



*Sie erleben und kennen den Spagat zwischen Zeittakt-Pflege und Nähe in menschlichen Beziehungen. Martina Schwillo, die Menschen in Meschede-Nord versorgt, und Claudia Spies-Irmler, Leiterin der Caritas-Altenhilfe (r.). Beide wissen, dass das bereits heute stark belastete System Pflege dringend Reformen für eine menschengerechte Versorgung braucht.*

Besuch, Fahrzeiten zum Haus von Gerhard B. inklusive. Da so „häusliche Grund- und Behandlungspflege“ abgerechnet wird und das Wechseln des Stoma-Beutels (13,06 Euro) einer preiswerteren anderen Leistungsgruppe zugeordnet ist, wird für die Arbeit an dem vollen Beutel nichts zusätzlich bezahlt. Minutengenaue Einordnung ist für Pflegerinnen Alltag. Mit dem Druck, der entsteht, haben sie in den allermeisten Fällen gelernt umzugehen.

Dennoch: Auf die nötige „Pflegerwende jetzt“ wiesen sie im Frühjahr auf Märkten hin. Mehr Zeit für Pflege sei nötig, mehr Abbau von Bürokratie. Vor allem aber Anerkennung für eine zuwendende Versorgung, bei der der Mensch das Wichtigste ist. „Von Interessierten haben wir sogar viel Verständnis für unseren Beruf gespürt“, sagt Spiess-Irmeler. Gesellschaftlich sei aber mehr Anerkennung nötig, wenn menschliche Pflege überleben solle.

### „Rein finanziell lohnt eine Fahrt bis Latrop nicht“

Martina Schwillo berichtet mittags nach ihrer Tour von 6.20 Uhr bis zwölf Uhr über ihre Arbeit und zeigt Konsequenzen auf. „Ich weiß nicht, wie unsere Generation – die geburtenstarken Jahrgänge der Baby-Boomer – in 20 Jahren gepflegt wird. Probleme der Pflegeversorgung sind höchst brisant.“ Und Belastungen sprächen heute schon oft Bände.

Ein zusätzliches Problem besonders für den ländlichen Bereich benennt Spiess-Irm-



„Pfleger am Boden“ - Proteste gab es zum Beispiel in Brilon (Foto: wam/ CarBr), Schmallenberg und Meschede.

ler: „Rein finanziell lohnt die Fahrt zu einzelnen Pflegebedürftigen – etwa von Schmallenberg nach Latrop – nicht.“

Die Caritas steht trotzdem zur Versorgung auf dem Land. Jenseits der Finanzen zählt das Motto eines Prospekts der vier Sozialstationen (Bestwig, Meschede, Eslohe, Schmallenberg). „Wir pflegen Menschlichkeit – mit einem starken Netz an Hilfen.“ Zum Netz gehört für Gerhard B. außer den Besuchen der Krankenschwester die Unterstützung durch eine Hauspflegerin. Die Caritas hat auch Angebote wie Pflegeberatung, Hausnotruf oder die bezahlte Rund-um-die-Uhr Pflege von „Caritas 24“.

Zurück zu Martina Schwillo: Die 55-Jährige liebt ihren Beruf. „Meine Begegnungen machen ihn weit über Geld hinaus lebens-

wert.“ Das spürt sie etwa, wenn jemand sich verabschiedet. „Manch einer fragt da schon nach dem Besuch am Folgetag. Ich spüre das auch, wenn jemand für mich beten will.“ Für die Pflegerin zählt wenig später erneut der Zeitplan. Nähe zu den Klienten wird für Schwillo auch durch die Arbeit im „Bezugspflege-System“ bei der Caritas möglich. Dabei ist der Alltag in 17 festen Pflegetouren organisiert. Es gibt also einen konstanten, je nach Bedarf täglichen Kontakt zu immer denselben Klienten/-innen.

„Ich freue mich schon auf morgen“, hatte auch Gerhard B. seiner Pflegerin zehn Tage nach der ersten Begegnung im damals noch fremden Zuhause gesagt. Heute, – drei Monate später – hat er sich an seinen Alltag mit allen Einschränkungen, aber auch seinen Möglichkeiten, gewöhnt. „Er nimmt Hilfe an und ist sich ganz klar: Der Umgang mit dem vollen Beutel wird immer so bleiben“, sagt Schwillo Wochen später.

### Alltag kann sich einpendeln, aber Handicaps nehmen auch Mut

Es sei nur verständlich, dass ein solcher Darmausgang gerade am Selbstbewusstsein alter, über Jahrzehnte entscheidungsstarker Menschen zehre. Schwillo verlässt B.s Villa jetzt zufriedener. Nach ihrem Besuch bei Gerhard B. als erstem Klienten des Tages macht sie sich dann auf zur weiteren Tour. Es ist eine von täglich 16 Fahrten der Mescheder Sozialstation und einer zusätzlichen Palliativpflege-Tour. uw

## PFLEGE – UND DEMOGRAPHIE

### Probleme auf dem Land

Die Auswirkungen des demographischen Wandels betreffen zuerst Menschen auf dem Land. Darauf macht die Caritas in ihrer Jahreskampagne „Stadt-Land-Zukunft“ aufmerksam. „Für die ländliche Versorgung sind auskömmlich finanzierte Angebote nötig“, sagt Ferdi Lenze, der Vorstand des Caritasverbandes Meschede. „Es sind z. B. gerade die Sozialstationen von Caritas und Diakonie, die im ländlichen Raum ambulante pflegerische sowie soziale Betreuung aufrechterhalten.“ Dabei hat die Caritas gerade die Situ-

ation der vielen kleinen Orte wie etwa Mosebolle oder Blüggelscheid im Blick. Dünnere besiedelte Räume verlangten den Akteuren flexible Lösungen zu Gunsten der Hilfsbedürftigen ab. Nur in Kooperation mit Ehrenamts- oder bürgerschaftlichem Engagement, zum Beispiel den Caritaskonferenzen, ließen sich tragfähige Strukturen aufbauen. Lenze ist überzeugt: „Zur Sicherung des Angebotes ist nicht allein guter Wille, sondern auch die Bereitschaft von Kostenträgern und Leistungserbringern zu unkonventionellen Wegen gefragt.“

Mönche: In Verantwortung für die Zukunft leben

# ● Nahrungsmittel der Region und Energie direkt vom Klosterberg

Unter dem Motto „Für Gott. Für die Menschen.“ steht in Deutschland das „Jahr der Orden“, das Papst Franziskus für 2015 ausgerufen hat. Es macht deutlich, wofür die Orden stehen. Ordenschristen sind aufgerufen, aus ihrer Berufung zu leben - und wollen da sein für Gott und für die Menschen. Das bedeutet auch, Verantwortung zu übernehmen.



Der Mescheder Klosterberg inmitten der Natur: Den Mönchen ist ein verantwortliches Leben für die Schöpfung und die Menschen im Geist des Glaubens wichtig.

Fotos: kg

**A**uch im Blick auf die Zukunft versucht die Abtei Königsmünster seit Jahren, Verantwortung zu übernehmen. Wie sollte Zukunft sein, wenn wir mit der Gegenwart nicht gut umgehen? Nicht nur mit der Zeit, die uns gegeben ist - sondern vor allem mit den Ressourcen, die uns zur Verfügung stehen. Verantwortlicher Umgang heute heißt Zukunft für spätere Generationen.

„Man nehme alles so, wie es sich in der Gegend, wo sie wohnen, findet.“ (RB 55,7) Schon der hl. Benedikt (480 - 547) benennt in seiner Ordensregel einen regionalen Bezug. Ein sorgsamer Umgang mit den Gütern ist ihm ebenso wichtig wie ein Ausgleich zwischen „Schwachen“ und „Starken“.

Als Missionsbenediktinern ist den Mönchen in Königsmünster die Frage nach globaler Gerechtigkeit ein wichtiges Thema. Gerade im Austausch mit den Klöstern der

Kongregation in Afrika, Asien und Lateinamerika und durch die Hilfe und Förderung vor Ort wird diese Frage sehr konkret. Aber auch, wenn die Abtei in Deutschland beginnt, Rohstoffe direkt von den Erzeugern bei den Abteien in Afrika zu beziehen. Erste Versuche gelangen mit Macadamia-Nüssen und Vanille-Stangen.

## So viel Wärmebedarf wie ein Dorf

Es kommt darauf an, hier im Sauerland einen Beitrag zu leisten. Seit 2012 versorgt eine neue Energiezentrale die Abtei umweltverträglich mit Wärme und Strom. Immerhin beträgt allein der Wärmebedarf der Abtei, der Kirche, der Gästehäuser und des Gymnasiums ca. 2,8 Mio kWh pro Jahr. Das entspricht ungefähr dem durchschnittlichen Wärmebedarf von 125 Einfamilienhäusern.

Die neue Heizzentrale, größtenteils mit Hackschnitzeln, ergänzend mit Erdgas betrieben, trägt – verglichen mit früheren, rund 40 Jahre alten Heizungen – zum Abbau der CO<sub>2</sub>-Emissionen bei. Es geht um 65 Prozent weniger Heizenergie. Durch ein Blockheizkraftwerk produziert die Abtei die Hälfte des auf dem gesamten Gelände benötigten Stroms selber. Damit die Energie nicht gleich wieder verpufft, wurde sowohl das große Dach der Abteikirche wie der gesamte Altbau der Abtei wärme gedämmt.

Der Bau des neuen Forums am Gymnasium, in das auch die Lebensmittelbetriebe der Abtei eingebunden sind, hat ebenfalls zum Nachdenken geführt. Eine Wärmerückgewinnung aus Küche & Co. heizt das gesamte Gebäude. Warum sollte auch die Energie, die beim Kochen und Backen entsteht, im wahrsten Sinne aus dem Schornstein geblasen werden? Sie kann dazu beitragen, weniger Rohstoffe zu verwenden.

## Obst und Fleisch aus NRW

Oder im Bereich der Nahrungsmittel. Über Jahrzehnte hin betrieb die Abtei eine eigene Landwirtschaft. Seit das nicht mehr rentabel ist, soll dennoch kein Abstrich daran gemacht werden, zu wissen, woher das Essen kommt. Im Blick auf Zukunft hin soll für die Benediktiner gelten, dass sie den regionalen und saisonalen Lebensmitteln und damit ihren Herstellern eine Zukunft zu geben. Ob Obst oder Fleisch - es soll „von hier“ kommen. Fleisch soll nicht aus Massentierhaltung stammen, Qualität haben und möglichst günstig sein. Es gibt da menschen- wie tierunwürdige Produktionsverhältnisse.



Das Kraftwerk trägt gegenüber dem Energieverbrauch von vor 40 Jahren mit zu über 60 Prozent Ersparnis bei. Und nicht nur in der Fleischzubereitung (li.) zählen für die Abtei tiergerechte regionale Produkte.

Die Zukunft unseres Planeten - konkret die von Landwirtschaft und Betrieben im Sauerland - hängt ab vom verantwortlichen Wirtschaften und Konsumieren. Obst aus der Soester Börde. Fleisch von Tieren, die nebenan aufwachsen. Fische, die man lebendig sieht. Honig der Klause über Meschede.

### Liebe zu Menschen und Tieren

Vielleicht weiden bald auch wieder Schafe und Lämmer zwischen den Obstbäumen der Abtei. Das ist dann nicht nur ein schönes Bild für die Gäste

im „Haus der Stille“. Es macht deutlich, warum es den Mönchen geht: um eine Qualität des Lebens. Benedikt fragt in seiner Ordensregel „Wer ist der Mensch, der das Leben liebt ...?“ Dazu gehört die Frage der Liebe zum Land ebenso wie zu Pflanzen und Tieren - und zu uns selbst. Auf Zukunft setzen heißt: auf Leben setzen.

Oder umgekehrt: Wer im Leben - in Vielfalt und Gesundheit - auf das setzt, was „in der Gegend ist“ und auf das, was unter fairen biologischen Voraussetzungen geschaffen ist, der setzt auf Zukunft!

P. Guido Hügen OSB



## Wallen braucht nur Bioenergie

Bewohner bauten Heizzentrale

„Wallen liegt seit 2011 in der Zukunft.“ So lobte 2014 die Energieagentur NRW das Dorf, in dem die 850 kW<sub>th</sub> -Heizzentrale neben einer Biogasanlage über 100 Haushalte mit Wärme versorgt. 90 Prozent der 510 Dorfbewohner erhalten Wärme über das 5,5 Kilometer lange Netz der von den Wallenern gegründeten Genossenschaft. Die Hackschnitzel-Anlage sorgt für wirtschaftliche Energie wie Gemeinschaft. Für Zukunft auf dem Land (Crux-Bericht im Herbst folgt).



An der Heizzentrale (ob.): Gäste (l.) interessiert Wallens Konzept. Fo: bwa



# Ob ein Dorf stirbt, ...

## Bürger entwickeln Orte: Lebenswertes



**E**s geht um Lebensqualität und Entwicklung. Egal, ob in Calle, Schüren oder Remblinghausen (Foto oben, sr). Aus der Dorfgemeinschaft selbst und mit Unterstützung durch die Stadt Meschede sind Remblinghausen sowie Calle mit Wallen, Voßwinkel, Mülsborn, Schüren und Stesse in Dorfentwicklungsprozesse eingestiegen. Ein Thema, das bewegt. Zum Bürgerworkshop in Wallen kamen im Frühjahr über 160 Teilnehmer. Wennemen und Gre-

venstein folgen. Über die Dorfentwicklung Remblinghausen 2014, wo fast 120 Teilnehmer zum Workshop kamen, sprach Ulrich Wilmes mit Michael Stratmann, Vorsitzender des Bezirksausschuss in Remblinghausen.



**Michael Stratmann.**

**Herr Stratmann, welche Motivation liegt den Dorfentwicklungsprozessen zu Grunde?**

Es geht um die Zukunft unserer Dörfer. Dorfgemeinschaften sind vielschichtigen Veränderungen unterworfen. Der demographische Wandel, sich wandelnde Werte, sinkende kommunale Finanzmittel sowie der Verlust von Infrastruktur und Angeboten vor Ort, auch gesellschaftliche Entwicklungen beeinflussen sie. Es motiviert offenbar viele, weil sie selbst aus der



# entscheidet es selbst

## Wohnen und Wirtschaften als Ziel

Dorfsgemeinschaft heraus Impulse setzen und die Verantwortung selbst in die Hand nehmen können. Es entwickelt sich hier mehr Energie, als wenn Bürger auf Planungsprozesse oder Vorgaben von außen warten. Dorfentwicklung heißt, sich Gedanken über die Zukunft zu machen und daraus Ideen und konkrete Ansätze für die Entwicklung zu erarbeiten. Es geht darum, die Dörfer als Wohn- und Wirtschaftsstandorte lebenswert zu halten. Dazu ist kreatives

bürgerschaftliches Engagement gefordert. Zur Remblinghauser Bürgerversammlung 2014 verdeutlichte das Dr. Stephanie Arens (Südwestfalen-Agentur): „Um die Herausforderungen des demografischen Wandels zu gestalten, ist es notwendig, dass die Entwicklung aus dem Dorf selber kommt. Denn: „Ob ein Dorf stirbt, entscheidet das Dorf selbst!“

***Um welche Inhalte und Ziele geht es in solchen Zukunfts-Prozessen?***

Es gilt vielfältige Fragen zu beantworten: Wie reagieren wir in den Dörfern auf die beschriebenen Anforderungen?

- Wie sollte vor diesem Hintergrund „unser Dorf“ im Jahr 2020 aussehen?
- Wie und wo muss sich unser Ort weiterentwickeln?
- Was können wir uns im welchem Umfang noch leisten?
- Wo liegen unsere Schwerpunkte in der Zukunft?

# Dorfentwicklung: Kein Sprint, sondern Dauerlauf



*Wegweiser, Weitblick und Wille zur Gestaltung. Alles ist nötig, um Dörfer im Hochsauerland zu entwickeln. Was für Meschede in Remblinghausen angefangen hat, soll auch in anderen Dörfern weitergehen.*

Zukunft der Dörfer gestalten und Projekte entwickeln bedeutet, dass mit der Unterstützung der Bürgerinnen und Bürger Ideen entwickelt und umgesetzt werden. Nur im Zusammenspiel von Bürger-Beteiligung, ehrenamtlichem Engagement und städtischer Unterstützung gelingen dann Maßnahmen für die Zukunft.

## **Wie kommt ein Prozess konkret ans Laufen?**

Federführend sind jeweils die Ortsvorsteher bzw. Ratsvertreter. Im ersten Schritt erhalten alle Haushalte eine schriftliche Bürgerumfrage, die mit der Stadt Meschede und dem Stadtmarketing entwickelt wurde und konkret auf den jeweiligen Ort zugeschnitten ist. Ortsvorsteher und Unterstützer im Dorf werten die Bögen dann aus. Hier entsteht neben den Fakten ein erstes Gefühl für die Stimmungslage zum Prozess und zur Dorfgemeinschaft.

In Remblinghausen gaben Bürger 175 Fragebögen ab. Damit haben sich 38,8 Prozent der Haushalte beteiligt, in Calle waren es 182 Fragebögen (31,4 Prozent). Die Zahlen spiegeln das hohe Interesse an der Dorfentwicklung.

Die Rückmeldungen enthalten viele Ideen, Ansätze und Hinweise zur Zukunft

des Dorfes. In einem Bürgerworkshop werden dann die Ergebnisse vorgestellt, Ideen und Maßnahmen abgeleitet und das weitere Vorgehen festgelegt. Die Prozesse sind damit dynamisch, sie schreiben sich selbst in ihrer Entwicklung fort. So ist das Mitentscheiden der Bürger über Wege und Maßnahmen eingeplant. Die große Teilnehmerzahl der Workshops unterstreicht, dass sich dieser Weg lohnt.

## **Welche Ideen entstehen vor Ort?**

Die Dorfgemeinschaft erfährt, wie zufrieden oder unzufrieden die Bürger/innen mit der Lebensqualität im eigenen Umfeld, zum Beispiel mit der Familien- oder Seniorenfreundlichkeit sind. Es gibt klare Hinweise, an welchen Punkten zu arbeiten ist. So teilte sich in Remblinghausen die Bürgerversammlung in drei Werkstätten auf. Rund um die Themen bauliche Dorfgestaltung, Gemeinschaft & Zusammenleben, Leben im Dorf und Zusammenarbeit der Vereine entstanden dabei Ideen und erste Projekte. Geplant haben wir einen offenen Bürgerstammtisch, der Neubürgern einen guten Kontakt im Dorf ermöglichen will. Zum ersten Stammtisch kamen 47 der 60 Neubürger und viele Remblinghauser. Ver-

eine werden regelmäßig Absprachen treffen und direkter zusammenarbeiten. In Remblinghausen kommen jetzt der Ortsmittelpunkt sowie die Gestaltung des Friedhofes in den Blick, die auch Thema eines zweiten Bürgerworkshops waren.

In Calle wurde da an den Punkten Dorfgestaltung, Infrastruktur sowie Gemeinschaft, Kommunikation gearbeitet.

## **Gibt es Stolpersteine?**

Aus meiner Sicht liegt der größte Stolperstein darin, dass Dorfentwicklung zum „Projekt“ verkommt und damit ein einmaliges Blitzlicht bleibt. Zudem geht es nicht um „höher, schneller, weiter“. Die Herausforderung ist es, den Prozess am Leben zu halten und dabei das bürgerschaftliche Engagement nicht zu überfordern. Wir dürfen nicht an zehn Maßnahmen gleichzeitig arbeiten. Es würden sonst motivierte Beteiligte verbrannt.

Es geht also darum, das wirklich Leis- und Finanzierbare umzusetzen. Dass es gesetzliche Bedingungen gibt, die die Umsetzung erschweren oder verhindern, darf uns nicht demotivieren. Dorfentwicklung ist ein Dauerlauf, kein Sprint. Man braucht einen langen Atem und Konzentration.

# Wandern ist nicht nur des „Müllers Lust“

**BONIFATIUS**  
BUCHHANDLUNG | PADERBORN



Karl Heinz Schäfer/Gudrun Kaiser  
**Wandern im Paderborner Land und Eggegebirge**  
Nur wo du zu Fuß warst, warst du wirklich!

212 Seiten. Kartoniert.  
HEFT-Zeitschriftenverlag. **12,95 €**  
ISBN 978-3-442-16997-6

Dieser Wanderführer bietet 20 ausgesuchte Rundtouren, präzise topografische Karten und Streckenvariationen. Jede Wanderung verspricht intensive Erlebnisse und vermittelt das Gefühl: „Ja, dort war ich wirklich.“

Manuel Andrack

## Die schönsten Wanderwege in Nordrhein-Westfalen

191 Seiten. Kartoniert.  
J.P. Bachem Verlag. **14,95 €**  
ISBN 978-3-7616-2780-8

Für diese Neuerscheinung hat Manuel Andrack die Wanderschuhe geschnürt und eine Auswahl der schönsten Strecken aus den Premiumwegen in Nordrhein-Westfalen zusammengestellt. Jede Tour ist ein einmaliges Erlebnis, das durch Andracks Geheimtipps bereichert wird.



Horst D. Czembor  
**Willkommen am heiligen Ort**  
Wallfahrtsorte im Erzbistum Paderborn

112 Seiten. Gebunden.  
Bonifatius Verlag. **17,90 €**  
ISBN 978-3-89710-603-1

Im Gebiet des Erzbistums Paderborn gibt es rund 50 Wallfahrtsorte. Manche sind prominent, andere liegen eher am Rande. Doch alle haben sie die Gebete von Menschen gehört, in ihren Mauern hängen die Sorgen und Nöte von Generationen. Das Buch stellt die Stätten in Wort und Bild dar.



Peter Rüter

## Wanderlust im Teutoburger Wald

192 Seiten. Kartoniert.  
Droste Verlag. **14,95 €**  
ISBN 978-3-7700-1529-0

Der Teutoburger Wald ist das touristische Herzstück von Ostwestfalen-Lippe und gehört zu den beliebtesten Wanderregionen in NRW. 23 abwechslungsreiche Touren, davon 22 als Rundwege, führen durch das Ravensberger Hügelland, das Lippische und Brakeler Bergland, die Senne und die Paderborner Hochfläche. Zahlreiche Attraktionen warten am Wegesrand: das Hermannsdenkmal, die Externsteine, das Gradierwerk in Bad Salzuflen, Kloster Corvey und die Wewelsburg.



Jarle Säger

## 111 Gründe, wandern zu gehen

278 Seiten. Kartoniert.  
Schwarzkopf und Schwarzkopf. **9,99 €**  
ISBN 978-3-86265-457-4

Wandern ist mehr als Spazierengehen. Es ist Entschleunigung vom Alltag und Rückbesinnung auf die wirklich wichtigen Dinge im Leben. Auf keine andere Weise lernt man die Welt so eindringlich unter Beteiligung aller Sinne kennen wie zu Fuß.



Jürgen Kaiser

## Jakobswege in Europa

160 Seiten. Gebunden.  
Theiss Verlag. **19,95 €**  
ISBN 978-3-8062-2103-9

Seit fast tausend Jahren strömen die Pilger aus aller Herren Länder bis ans ersehnte Ziel am „Ende der Welt“. In diesem prächtigen Bildband begleiten Sie die Pilger auf den wichtigen Routen quer durch Europa. Lassen Sie sich faszinieren vom Gedanken des Pilgers, der bis heute unzählige Menschen begeistert.



Ich bestelle durch die Buchhandlung Bonifatius zur sofortigen Lieferung gegen Rechnung zzgl. Versandkosten:

___ Expl. Schäfer/Kaiser, Wandern im Paderborner Land ...	12,95 €
___ Expl. Rüter, Wanderlust im Teutoburger Wald	14,95 €
___ Expl. Andrack, Die schönsten Wanderwege ...	14,95 €
___ Expl. Säger, 111 Gründe, wandern zu gehen	9,99 €
___ Expl. Czembor, Willkommen am heiligen Ort	17,90 €
___ Expl. Kaiser, Jakobswege in Europa	19,95 €

Name, Vorname \_\_\_\_\_

Straße, PLZ, Ort \_\_\_\_\_

Datum, Unterschrift \_\_\_\_\_

**BONIFATIUS**  
BUCHHANDLUNG

Liboristraße 1  
33098 Paderborn  
Telefon 0 52 51/1 53-1 42  
Telefax 0 52 51/29 97 03 62  
Öffnungszeiten:  
Mo. bis Fr.  
9.00 bis 18.30 Uhr  
Sa.  
9.00 bis 16.00 Uhr

Propsteihof 6  
44137 Dortmund  
Telefon 02 31/14 80 46  
Telefax 02 31/14 48 28  
Öffnungszeiten:  
Mo. bis Sa.  
9.30 bis 18.30 Uhr



Ihr Auto schickten Carlos, Sören, Jonas und Thilo (Bild unten) als „Blackfire“-Team ins Rennen. Über Spaß hinaus profitierten die Schüler bei dem über Monate laufenden Kolping-Projekt von Kontakten zu Betrieben und Erfahrungen als junge Konstrukteure und Wirtschaftler. Foto: ko-sw

## Kolping-Pädagogin begleitete viele junge Autobauer

# ● Rote Renner aus dem Sauerland

Stolz präsentierten Carlos, Sören, Jonas und Thilo aus Neheim ihren selbst konstruierten Rennwagen bei den Paderborner NRW-Meisterschaften der Formel 1 der Schulen. Unterstützt sowie fachlich begleitet von Kolping Südwestfalen in Meschede hatten sich Sauerländer Teams wie die Neheimer seit 2014 darauf vorbereitet, PC-konstruierte und selbst gebaute Balsaholz-Autos ins K.o.-Rennen mit der NRW-Konkurrenz zu schicken. Alle Teams präsentierten ihre Autos im Paderborner Nixdorf-Forum wie auf einer Messe – also mit allen technischen und optischen Besonderheiten.

Dann kam das Rennen, als Vizemeister für Ostwestfalen/ HSK hatten sich die Neheimer dafür qualifiziert. Auf der 20-Meter-Rennbahn in Paderborn wurden die Neheimer Jungs vom St.-Ursula-Gymnasium beste NRW-Newcomer. Die Siegerteams kamen aus Hagen, Münster und Lüdenscheid. Sie schickten ihre Autos nur wenig schneller als die Sauerländer in 1,05 Sekunden, also im Schnitt bei 68 Stundenkilometern über die 20-Meter-Strecke.

„Natürlich haben wir von der Deutschen Meisterschaft am Hockenheimring geträumt“, gaben die Neheimer zu. Wich-

tiger als ein Sieg waren aber Erfahrungen als junge Wirtschaftler und Wissenschaftler. Auch als Konstrukteure und Forscher sammelten sie Praxis-Knowhow, das ihnen jetzt niemand mehr nehmen kann. Autos wie ihr „Blackfire“ hatten sie nämlich nicht



Professionelle Präsentation. Foto: ko-sw

nur am Rechner entworfen und konstruiert. Kolping-Mitarbeiterin Jeanette Starosta erläuterte: „Es galt, zuerst einen Geschäftsplan und die Finanzierung des Rennwagens durch Sponsoren auf die Beine zu stellen. Die Jungs im Hochsauerland entwarfen später auch Marketing-Strategien. Schließlich

schickten sie ihr fertig gebautes Auto auf die Strecke. Starosta stand ihnen und den Sauerland-Teams als Begleiterin seit Spätsommer 2014 zur Verfügung. Die Entwicklung der mit einer Gaspatrone angetriebenen Autos hatte sie bei wöchentlichen Schulbesuchen bis zur Präsentation bei den Meisterschaften begleitet.

### Wichtige Kontakte zu den Firmen

Auch wenn die Neheimer beim Paderborner Landeswettbewerb kein Ticket für den Hockenheim-Ring lösen konnten, kehrten sie bereichert von den NRW-Wettkämpfen zurück. Starosta zog nach der Rückkehr eine rundum positive Bilanz. „Die Jungs haben beim Rennwagen-Wettbewerb unter realistischen Bedingungen einen kompletten Projektablauf mit all seinen Prozessen kennengelernt. Es ist gelungen, dass sie Kontakte zu Unternehmen knüpften, Einsichten ins Berufsleben erhielten und einen Blick auf mögliche Ausbildungsziele warfen.“

Und die Jungs selbst? Sie werden, nachdem jetzt auch die DM in Hockenheim entschieden ist, hoch motiviert im Internet den Weltcup der Schulen in Singapur (11. September) verfolgen. cr/mr

# Entdecken Sie die Bistumszeitung **Der Dom** mit einem „Schnupper-Abo“ für drei Monate zum Vorzugspreis von 18,00 €!

Sie sparen über **15%!**

## Jede Woche im DOM:

- ✓ Informationen zu den kirchlichen Ereignissen im Erzbistum und vor Ort
- ✓ Reportagen, Kommentare, Interviews über das kirchliche Leben in Deutschland und der Welt
- ✓ Antworten der Kirche auf gesellschaftliche Fragen
- ✓ Orientierung im Glauben und Lebenshilfe, Medienservice (Fernsehen und Hörfunk), Unterhaltung,
- ✓ und vieles mehr – kompetent und glaubwürdig

Dieses Angebot gilt nicht für Personen, die Bezieher der Kirchenzeitung sind, oder es in den letzten 12 Monaten waren.

Hiermit bestelle ich ab \_\_\_\_\_ 2014 die wöchentlich erscheinende Kirchenzeitung des Erzbistums, **Der Dom**, als dreimonatiges Probe-Abonnement zum Vorzugspreis von 18,00 € (inkl. MwSt u. Versandkosten).

Name \_\_\_\_\_ Vorname \_\_\_\_\_

Straße, Haus-Nr. \_\_\_\_\_

PLZ / Wohnort \_\_\_\_\_

E-Mail/Telefonnummer \_\_\_\_\_

Ja, ich bin damit einverstanden, dass mir weitere interessante Angebote aus dem Hause BONIFATIUS (DER DOM, Buchhandlungen, Buchverlag, borro medien) unterbreitet werden.

Datum/Unterschrift des Bestellers \_\_\_\_\_

## SEPA-Lastschriftmandat

Ich ermächtige die Bonifatius GmbH, Gläubiger-Identifikationsnummer: DE 2377700000079386, Zahlungen für die Kirchenzeitung Der Dom von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der Bonifatius GmbH auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Die Mandatsreferenz wird mir separat mitgeteilt.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Vorname und Name des Kontoinhabers \_\_\_\_\_

Straße, Hausnummer \_\_\_\_\_

Postleitzahl, Ort \_\_\_\_\_

Name des Kreditinstituts \_\_\_\_\_

IBAN \_\_\_\_\_

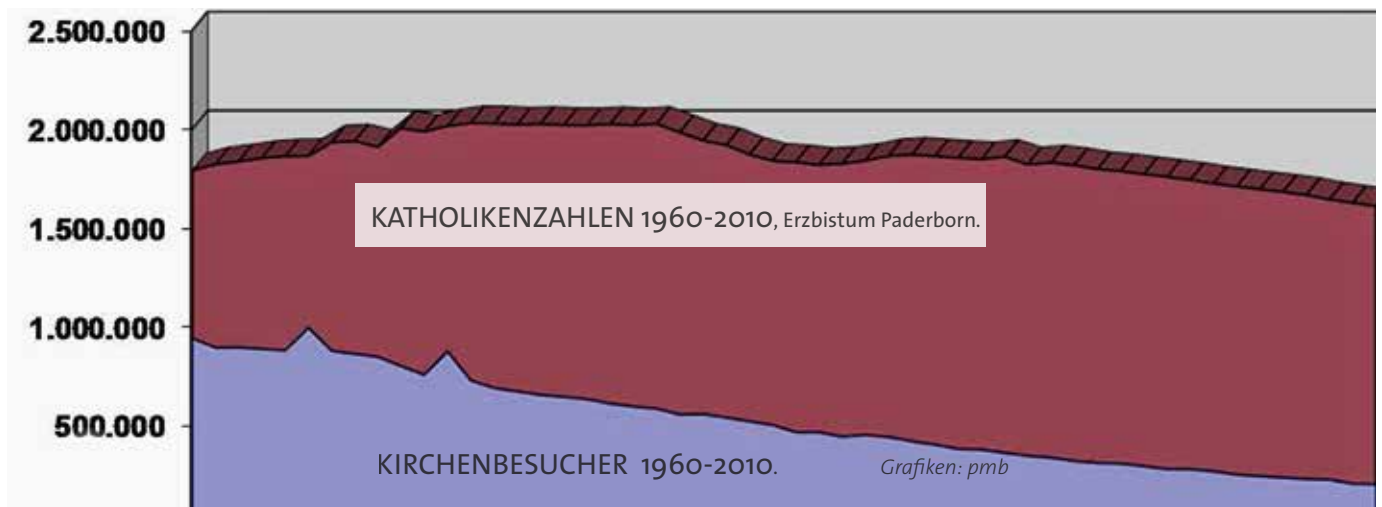
BIC \_\_\_\_\_

Ort, Datum \_\_\_\_\_ Unterschrift des Zahlungspflichtigen \_\_\_\_\_



**Schneller geht's per Fax unter Nr. 0 52 51/153-133**  
**Fragen beantwortet Ihnen gern unser**  
**AbonnentenService unter Telefon 052 51/1 53-2 02!**

Coupon senden an:  
**Der Dom**  
 Kirchenzeitung  
 des Erzbistums Paderborn  
 Karl-Schurz-Str. 26  
 33100 Paderborn



## ● Alternde Gesellschaft fordert die Kirche heraus

# ● Pastorale Räume: Beraten über Zukunft und Abschied nehmen

Die Katholische Kirche wird bis 2030 bis zu 30 Prozent ihrer Mitglieder aufgrund des demografischen Wandels verlieren. Bis 2050 sind es sogar 50 Prozent. Bei der Kolpingsfamilie Meschede informierte Dirk Wummel, Finanzchef des Erzbistums Paderborn, über solche Entwicklungen der Katholikenzahlen, der Taufen – und der Finanzen im Erzbistum. Bei einer anderen Veranstaltung in der Reihe „Einblicke“ hatte zuvor auch Ingrid Schülke vom Gemeindeverband über „Zahlen, Daten, Fakten – und das liebe Geld“ vor 120 Zuhörer/innen referiert. Ihr ging es um die zukünftige Entwicklung im Pastoralen Raum Meschede-Bestwig.

Das Erzbistum erwartet – vom heutigen hohen Niveau ausgehend – in der Zukunft

erhebliche Rückgänge bei den Kirchensteuern. Da die Gemeindefinanzierung abhängig ist von den Mitgliederzahlen, werden durch die Bevölkerungsentwicklung bereits bald die ohnehin schon engen Finanzbudgets der Kirchengemeinden noch knapper.

### Schon bald fehlt weiteres Geld für Gebäude

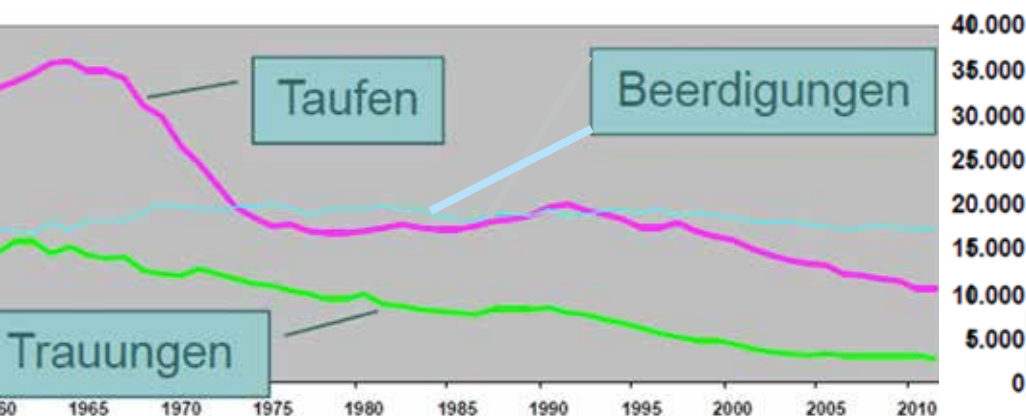
Dirk Wummel erwartet für die nächsten Jahre, dass die Zahl der Gebäude, die noch unterhalten werden können, zurückgeht. Kirchen und Kapellen wurden bisher wenige aufgegeben, dagegen sind schon eine erhebliche Zahl an Pfarrhäusern und Vikarien verkauft worden.

Die Hauptsorge gilt jedoch der Glaubensweitergabe in Familien und Gemeinden. Die Zahlen der Taufen, Trauungen und Gottesdienstbesucher seit 1965 weisen aus, dass die Katholische Kirche schon seit längerer Zeit viele Menschen nicht erreicht.

Das Zukunftsbild für das Erzbistum fordert den Aufbruch, der Kraft für Neues benötigt. Daher müssen in den Entwicklungsprozessen in den Pastoralen Räumen viele Angebote hinsichtlich ihrer Wirksamkeit auf den Prüfstand gestellt werden. Es wird gemeinsam zu beraten sein, was es zukünftig an welchen Orten geben kann und wovon man sich verabschieden muss.

### Hauptberufliche in der Pastoral müssen ihre Rolle neu finden

Wie schwierig Prozesse sein können, beschreibt das diözesane „Zukunftsbild“: „Manchmal kommen Faktoren zusammen, die vor Ort kaum noch in Einklang gebracht werden können: die geringer werdende Zahl von Priestern; der Druck auf verbleibende Priester im Team; die Erwartungen insbesondere aus den ‚Kerngemeinden‘. Nicht selten richteten sie „ihr Interesse darauf, den Status quo auf Biegen und Brechen zu erhalten.“ Das Zukunftsbild nennt „hauptberufliche Laien, die ihre



Rolle ebenfalls neu finden müssen; Ehrenamtliche, die ihr Engagement verändern wollen, aber es auf dem Hintergrund ihrer bisherigen Praxis oder von Anfeindungen aus den eigenen Reihen nur mühsam können. Dazu gibt es eine wachsende Zahl von Menschen, denen das Verständnis für die ‚innergemeindlichen Verteilungskämpfe‘ fehlt und die das Engagement der Kirche im Sozialraum erwarten.“

### Auswirkungen für das Sauerland bedenken, Ideen besprechen

Der Pastoralverbundsrat, zuständiges Gremium des Pastoralen Raumes Meschede-Bestwig hat sich deshalb in einer Klausur mit möglichen Ansätzen für eine Entwicklung hier vor Ort beschäftigt. Dazu sollen bei einem weiteren Klausurtag im Herbst konkrete Ideen entwickelt werden.

UW



Anders genutzte Pfarrhäuser: Nach Verkauf und Modernisierung wohnen an St. Mariä Himmelfahrt in Meschede nun private Besitzer.

Farben für ein angenehmes Wohnklima!

**GARANT FÜR  
SCHÖNHEIT  
UND SCHUTZ**



MESCHEDE-FREIENOHL  
BÜRO: HAUPTSTRASSE 72  
TELEFON (0 29 03) 5 67  
WERKSTÄTTEN: IM OHL 28  
TELEFON 2075 · FAX 1613  
[www.malermaas.de](http://www.malermaas.de)



**Unsere Auswahl  
ist überzeugend!**  
Orthopädie-Schuhtechnik  
von Meisterhand

**büsse**

Telefon 02942 / 4014 • Geseke • Fußgängerzone



**wiese holz**

**Wiese Holz GmbH & Co.KG**  
Am Steinbach 6 - 59872 Meschede

**Holzbau-Trockenbau** Telefon: 0291 / 6006 - 0  
**Sägewerk** Telefax: 0291 / 6006 - 66  
**Abbundzentrum** [www.wieseholz.de](http://www.wieseholz.de)



*Im Gespräch: Stephan Lange, Abteilungsleiter Gemeinde- und Erwachsenenpastoral beim Erzbistum Paderborn.*

Gastbeitrag: Stephan Lange, Paderborn, im Interview:

## ● **Zukunftsbild: Gott in Freude und Ängsten des Lebens entdecken**

Mit den Schlagworten „Aufbruch – Berufung – Zukunft“ wurde im Oktober 2014 das neue Zukunftsbild für das Erzbistum Paderborn in Kraft gesetzt. Über mögliche Konsequenzen, die das Zukunftsbild

für die Kirche im Sauerland haben kann, sprachen wir mit Stephan Lange, Leiter der Abteilung Gemeinde- und Erwachsenenpastoral im Erzbischöflichen Generalvikariat Paderborn.

*Crux: Herr Lange. Das für das Bistum entwickelte Zukunftsbild will, dass alle Gläubigen „die Liebe Gottes zu allen Menschen einladend vorleben“. Wenn das Kopf- wie Herzessache*

*sein soll, was sind dann Impulse dafür, wie diese Liebe konkret gelebt werden kann?*

Die Liebe Gottes gilt allen Menschen. Sie bezieht sich nicht nur auf den Binnenraum der Kirche, sondern auf alle Lebensräume der Menschen. Wir müssen neu lernen, die Lebenssituationen der Menschen heute in den Blick zu nehmen. In ihren Freuden und Hoffnungen, Traurigkeiten und Ängsten will Gott neu entdeckt werden.

### **Menschen helfen direkt**

Konkret heißt das, wir brauchen neue Formen des Zugangs, des Hinsehens und des Wahrnehmens. Dies ist eine enorme Herausforderung, zumal wir ja auch viel Energie für unsere gewohnten und lieb gewonnenen gemeindlichen Aktivitäten aufwenden. Aktuell erleben wir, dass sich viele Menschen anrühren lassen durch die



*Menschen in Not... zwischen Afrika und Sizilien: 2015 zeigt eine Willkommenskultur für Flüchtlinge in Gemeinden, dass Kirche gefordert ist und in ihren Mauern bleibt. Foto: fotolia 70863071*

Situation der Flüchtlinge, die in unseren Dörfern und Städten untergebracht werden.

Wir erleben, wie sie die Konzepte und Vorgehensweise der Kommunen kritisch begleiten, aber vor allem, wie unmittelbare und direkte Hilfe geleistet wird. Hierin zeigt sich für mich ganz konkret, wie die Liebe Gottes zu allen Menschen gelebt wird.

**Beispiele solchen Handelns stehen für Neu-Aufbruch. Das Zukunftsbild fordert, Kirche im Aufbruch zu werden, das Evangelium zu leben. Was könnte sich für die Kirche ändern?**

Zuerst brauchen wir eine Phase des Innehaltens und der Vergewisserung unserer geistlichen Grundlagen. Diese Neuorientierung am Evangelium gilt für den einzelnen ebenso wie für jede Gruppe, Einrichtung oder Gemeinde. Was treibt uns an als Christen? Was sind unsere Haltungen und Motive, als Christen in der Welt zu leben? Wofür sind wir da?

## Neue Gemeinschaften

Die Antworten sind nur zu finden im Dialog und im Kontakt zu den unterschiedlichen Lebenswelten der Menschen heute. Kirche im Aufbruch zu werden meint auch, neue Formen des Engagements als Christen zu erproben. Ich denke, dass sich hieraus auch neue Gemeinschaften und Gemeinden bilden, z. B. in unseren Einrichtungen wie Kindertagesstätten, Häusern der offenen Tür, Kliniken bzw. an weiteren Pastoralen Orten und zu neuen Gelegenheiten.

Dieser Aufbruch wird nicht flächendeckend geschehen, sondern es gilt, die Liebe Gottes durch symbolhafte, zeichenhafte Handlungen sichtbar und erlebbar zu machen. Um einen solchen Aufbruch herum entstehen dann auch neue Formen der Zusammenarbeit, auch zwischen kirchlichen und nichtkirchlichen Akteuren.

**Aktive Christen, aber auch andere Menschen wissen, dass Kirche schrumpft und aktive kirchliche und nicht-kirchliche Gemeinschaften kleiner werden. Was heißt da die Leitlinie des Zukunftsbildes, „alle pastoralen Aktivitäten zu überprüfen“ und zu konzentrieren, für den ländlichen Raum?**

Vielorts wird versucht, möglichst viele der bisherigen gemeindlichen Aktivitäten

in einem größeren Pastoralen Raum nebeneinander fortzuführen sowie Gottesdienste und seelsorgliche Aktivitäten einigermaßen gerecht auf einzelne Pfarreien zu verteilen. Diese Fortführung der bisherigen Pastoral in einem größeren Territorium überfordert aber alle.

Wir brauchen eine ehrliche und selbstkritische Betrachtung unserer Situation. Ein „Weiter so“ kann es nicht mehr geben. Also gilt es, alle Programme, Aktivitäten und Angebote daraufhin zu überprüfen, ob sie dem Wirken Gottes in der Welt heute dienlich sind. Solch eine Bestandsaufnahme kann durchaus schmerzlich sein, sie kann aber den Blick frei machen für neue Formen des Engagements. Zukunftsfähig sind die pastoralen Orte und Gemeinden, die ihr Christsein vielfältig leben und ihr Engagement eigenverantwortlich gestalten.

**Gleichzeitig will „die Kirche von Paderborn nahe bei den Menschen sein“, Schwerpunktaufgaben an einem Ort fördern und entscheiden, was „vielleicht anderswo aufgegeben werden muss“. Wie strahlt Kirche unter diesen Bedingungen in die Gesellschaft aus?**

Überall wo Christen sich getragen aus ihrem Glauben heraus engagieren, Gemeinden gestalten, Projekte initiieren, Anlässe suchen, um Menschen in ihren konkreten Lebenssituation zu begleiten, da ist die Kirche nah bei den Menschen.

## Be-Gabte tragen Kirche vor Ort

Das ist nicht nur örtlich gemeint, sondern meint eine gelebte Beziehung auch über Grenzen hinweg.

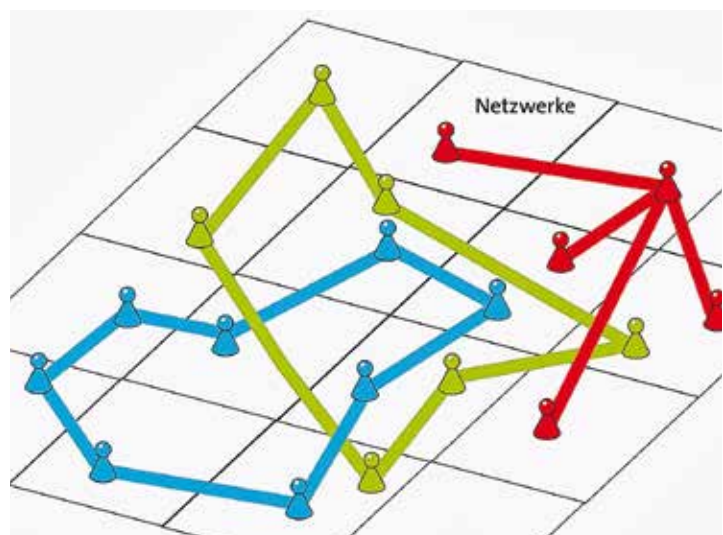
Dieses Bild der Kirche am Ort wird zu allererst getragen von den Christen, die sich engagieren und Verantwortung übernehmen, die ihre Berufung, ihre Gaben und ihre Talente zum Aufbau der Gemeinde ein-

setzen. Ich gehe davon aus, dass sich auf diesem Wege Schwerpunkte an einzelnen Orten herausbilden. Nicht mehr jedes Dorf muss alle Angebote aufrechterhalten. Es gilt eher, sich zu ergänzen und einladend für andere zu sein, gerade durch die unterschiedlichen Zugänge, die sich an einzelnen Orten herausbilden. Nicht ein „entweder oder“, ein „sowohl als auch“ wird ein Leitmotiv für die Entwicklung sein.

Eine wichtige Funktion werden Einrichtungen und Initiativen mit ihrer Strahlkraft erhalten, in dem sie hoffnungsvolle Zeichen des Heils setzen. Ich denke an die Kindertagesstätten, an Kirchen mit besonderen Schwerpunkten, z. B. in der Kirchenmusik oder Kirchen für besondere Zielgruppen, etwa für Familien oder Jugendliche. Sie alle können zu profilierten Orten der Ansprache werden, in denen Menschen erleben, dass der Glaube gut tut und so zum Segen wird.

**Haben Sie - in zwei Sätzen formuliert - einen Traum für die Kirche von Paderborn anno 2030?**

Vieles habe ich schon angedeutet. Zusammengefasst stelle ich mir eine Kirche vor, die an vielen Orten präsent ist. Sie wird - am Evangelium ausgerichtet - in kleinen Gruppen und neuen Glaubenszellen, wo Menschen ihre Visionen miteinander teilen, sich für die Gesellschaft einsetzen. Die Menschen erleben die Kirche als Wegbegleiterin an den Krisen- und Wendepunkten des Lebens. Ich denke an das Bild eines Netzwerkes von Glaubenszellen und Gemeinden, in denen auch Erwachsene miteinander den Glauben lernen und entdecken...



Im Gespräch: Elena Bremerich und Wolfgang Rickes

# „Prävention macht uns sensibel“

Es ist ein Mammut-Projekt in Kirchengemeinden deutschlandweit und auch im Sauerland: Haupt- und Ehrenamtliche nehmen die Präventionsschulung ernst. Worum es geht? Um den Schutz vor sexualisierter Gewalt. Alle in Gemeinden und Einrichtungen sollen sensibel werden – und wachsam für mögliche Übergriffe gegen Heranwachsende und hilfebedürftige Erwachsene. Auf der Tagesordnung ist das gesellschaftlich lange verschwiegene Thema, seitdem 2010 am Berliner Canisius-Kolleg der Jesuiten und fast zeitgleich auch an der hessischen Oden-

vom Generalvikariat bis zur Jugend vor Ort ist Prävention Thema. Im Pastoralen Raum Meschede-Bestwig haben Schulungen für die Ehren- wie Hauptamtlichen seit November 2014 begonnen.

Je nach Aufgabenbereich sind kirchlich Aktive im Zeitumfang von einem Abend bis hin zur Tagesschulung – etwa für hauptamtliche Erzieherinnen – eingeladen. Formal nachgewiesen wird die intensive Auseinandersetzung mit dem Thema der Übergriffe durch Erklärungen, die die Teilnehmer und Einrichtungen an das Bistum senden.



Elena Bremerich

Für die 26-jährige KiTa-Leiterin geht es darum, Kinder stark zu machen. „Wir wollen ihnen Selbstbewusstsein geben und auch Selbstvertrauen für den Schutz ihrer Privat- und Intimsphäre.“

## Durch Vertrauen zum Widerspruch

Dieses Selbst-Vertrauen ermögliche Widerspruch – und ganz einfach den Mut, z.B. die Tür beim Toilettengang zu schließen. Für Kinder und Eltern, machten sich die Erzieherinnen neu bewusst, sind meistens die Fremden die „Gefährlichen und Bösen“. Aber letztendlich und statistisch wird der Freund oder der Nachbar dann zum Täter.

Doch auch für Erzieherinnen gibt es Grenzen. Bremerich weiß, dass Kinder oftmals stark Nähe oder Berührung einfordern. „Das ist so, wenn sie dies zu oft außerhalb der KiTa vermissen.“ Auf den Mund küssen werde keine Erzieherin. „Das bleibt Eltern vorbehalten.“

Was die Schulung für ihr Team gebracht hat? „Unberechtigte Nähe und Missbrauch werden zu oft vertuscht.“ Gerade im ländlichen Raum wüssten mögliche Täter: Für verletzende Handlungen können wir im Schutz der Nachbar- oder Verwandtschaft Raum finden.



Wolfgang Rickes

wald-Schule Vergehen an die Öffentlichkeit kamen. Jahrzehnte lang hatte kein Verantwortlicher darüber reden wollen.

Das Erzbistum Paderborn sorgt nun flächendeckend für Vorbeugung. Im Sauerland werden als eine vieler Maßnahmen Lehrer und Erzieherinnen in kirchlichen Einrichtungen geschult. Sie sollen sensibel werden für Alltags-Erlebnisse und Fälle sexualisierter Gewalt im Alltag. Das Ziel: Jugendleiter/-innen und verantwortliche Erwachsene sollen durch die Schulungen an der Seite von Kindern noch souveräner sein und schon im Vorfeld möglicher Gewalt hin- und keineswegs wegschauen.

Für Konzepte im Erzbistum ist Karl-Heinz Stahl, der Präventionsbeauftragte der Diözese, verantwortlich. Auf allen Ebenen

## Fachfrauen und das Bildungswerk

„Unser jährlicher Teamtag der Erzieherinnen in der Remblinghäuser KiTa St. Jakobus hat 2015 diesem Thema gehört“, berichtet Elena Bremerich als Leiterin der Tagesstätte. „Als pädagogische Einrichtung brauchen wir zudem ein Schutzkonzept, das St. Jakobus bis 2016 vorlegen muss“. Noch wichtiger als die Arbeit an solchen Wegmarken und verpflichtenden Konzepten sind für die junge KiTa-Chefin der persönliche Austausch über Prävention und mögliche Übergriffe im Alltag.

So arbeiteten die Remblinghäuser an dem Teamtag im Mescheder St. Raphael-Kindergarten mit Referenten vom Katholischen Bildungswerk. Darauf folgte später bereits die erste konkrete Arbeit „Kinder stark machen“ mit den ältesten KiTa-Kindern und Mitarbeiterinnen der Frauenberatungsstelle. Beim Tag der Erzieherinnen ging es zunächst um Theorie und alltägliche Psychologie. Die Referenten erzählten von Kindern – etwa im Offenen Grundschul-Ganztag (OGG). Bremerich gibt Workshop-Themen und Beispiele wieder: „Wie etwa kann ein siebenjähriges Mädchen sich abgrenzen, wenn es ständig von einem Jungen beim Gang zur Toilette beobachtet wird?“ In einem Fall, berichteten die Referenten, wurde die Siebenjährige sogar häufig bei offener Toilettür beobachtet.

Bei den Schulungen Ehrenamtlicher gab es neben Zustimmung Kritik. Eine Freienohler Sternsinger-Verantwortliche fand es unzumutbar, binnen weniger Minuten eine Erklärung zum Abschluss der verpflichtenden Schulung über solch ein sensibles Thema unterschreiben zu sollen.

Andere Bedenken, die verpflichtende Kurs-Teilnahme setze alle Geschulten unter einen irgendwie latenten Generalverdacht, teilt sie nicht. „Wir sehen es als Aufgabe an, uns alle mit dieser sexualisierten Gewalt auseinanderzusetzen, damit wir gut reagieren und Anfängen entgegenreten.“

### ... so etwas „spanisch“ vorkommt

Bremerichs Auffassungen teilt auch Wolfgang Rickes, Pfarrgemeinderat aus Velmede und Anwalt im Ruhestand. „Auf meine gleichlautende Kritik an der - zu wenig erläuterten und juristischen - Teilnahme-Bestätigung hat der Mescheder Gemeindeverband schnell reagiert. Das nötige Papier wird jetzt besser vermittelt.

„In der Sache sind die Fortbildungen richtig. Es geht doch darum, auch die Handlungen wahrzunehmen, die Außenstehenden zu nächst bestenfalls ‚spanisch‘ vorkommen.“

Wo es um Intimsphäre, Menschenwürde und Persönlichkeit gehe, müssten Betreuer wie Jugendleiter dann sehr kompetent und geschult beobachten und reagieren. Wenn es ganz schlimme Übergriffe gibt, gehe es wo-

möglich um lebenslange Traumata der Verletzten. Der 66-Jährige weiß, wovon er spricht.

„Als Anwalt im niedersächsischen Leer musste ich als Pflichtverteidiger einen später verurteilten Gewalttäter vertreten. Nach dem Urteil, dachte ich, der Schuldige hätte aufgrund der Konsequenzen seiner Tat eine um Jahre längere Strafe verdient gehabt.“

uw



Körpertraining. Selbst-Bewusstsein macht Kinder stark.

Foto: KiR

**Vollstationäre Pflege •  
Alltagsbegleitung § 87b SGB XI**



**Margarethenhof  
Haus Andreasberg  
Bestwig**



**Am Dörnberg 1 • 59909 Bestwig  
Tel.: 02905 94973-11 • Fax: 02905 94973-99  
www.margarethenhof-gmbh.de**

Qualität beginnt bei uns schon mit der Beratung!



**Möbel Markt Bestwig GmbH**

Bundesstraße 135 (B7) · Tel. 0 29 04/97 17-0  
59909 Bestwig · www.mmb-moebel.de  
Öffnungszeiten: Mo.-Fr. 9.30-18.30 Uhr  
Do. 9.30-20.00 Uhr · Sa. 9.30-15.30 Uhr

**STUCKGESCHÄFT  
D. Rocholl**



**Außen- und Innenputz \* Vollwärmeschutz  
Altbausanierung \* Stuckarbeiten**

Christine-Koch-Str. 49      Tel.: 0 29 37 / 10 18  
59872 Meschede-Freienohl      Fax: 0 29 37 / 22 67

email: info@stuck-rocholl.de  
www.stuck-rocholl.de

*Für alle  
Gruppen und Vereine  
haben wir den  
passenden Bus!*



**www.knipschild.de**  
Knipschild-Reisen • Briloner Straße 46 • 59872 Meschede  
Tel: 0291-994040 • Fax: 0291-994015

## Domkapitular Beule wird 100

Er ist Sauerländer durch und durch. Robert Beule, gebürtiger Fredeburger und langjähriger Pfarrer in Meschede (Foto: ba), hat in „seiner“ Gemeinde und Kirche



dauerhaft Spuren hinterlassen. Seinen 100. Geburtstag am 17. Juni wird er im St. Elisabeth-Seniorenzentrum nahe der Kirche begehen, soweit dies seine Kräfte

zulassen. So wünscht er sich wohl auch keine lange Würdigung hier. Die Mescheder aber behalten „Beulen Robert“, ihren Seelsorger, Paderborner Domkapitular i. R. und Gestalter nach der Konzilszeit in Erinnerung. Und zwar als Priester, der viele motivierte und auf ihr Engagement setzte. Er schätzt sie. So freuten sich viele, dass er mit weit über 90 und trotz seiner starken Seh-Behinderung noch zu Fuß Besuche bei Kranken und früheren Pfarr-Kindern in der Stadt machte. Parallel zur Seelsorge hat Robert Beule baulich und liturgisch Wegmarken gesetzt. Nicht nur durch die runde Emhildis-Kapelle an St. Walburga, humorvoll „Beule“ genannt. Im Zuge der Sanierung von Kirche und Heizungsanlage in den 1960-ern ließ er Jahrhunderte alte Zeugnisse der Gottesdienst-Feier durch Stiftsdamen, -herren und Bürger sichern. Über den ausgegrabenen frühen Altarraum hinaus beeindruck(t)en Tongefäße auf der Orgelbühne. Sie sorgten dort schon vor Jahrhunderten wohl für Schall-Verstärkung. Und sie zeigen: Über 1000 Jahre singen und beten Menschen hier das Lob Gottes. Apropos Gotteslob: Einen Wunsch hat der bald 100-Jährige, dessen Beweglichkeit stark eingeschränkt ist, offen. Er möchte trotz seines Handicaps wieder einmal Liturgie in der alten Stiftskirche mitfeiern. Die Pflegerinnen und Freunde, die sein Leben jetzt begleiten, haben mit ihm dafür in St. Walburga den 17. Juni, 14 Uhr, geplant. Die Tagesverfassung des 100-Jährigen wird dann entscheiden, ob der Jubilar sich wirklich seinen Wunsch erfüllen kann. Und die Mescheder? Ohne persönlich gratulieren zu können, werden sie ihrem Alt-Pfarrer Robert Beule allen Segen Gottes wünschen und „Danke“ sagen. *uw*

Unterwegs: Nicht nur bei Sponsorenläufen nehmen die St. Walburga-Realschüler ihre Verantwortung für Zukunfts-Projekte auf Sri Lanka sehr ernst. Foto: swr



Seit 1990 helfen die Realschüler

## Partner für Sri Lanka

Sie waren fremd, sprachen nur wenig verständliches Englisch. Und sie wurden als Flüchtlinge aus Sri Lanka von vielen hierzulande erst wenig bemerkt. Die, die 1990 auch nach Meschede kamen, konnten uns nicht erklären, warum sie nach Deutschland flüchten: Krieg in unserem Land, sagten sie. Was das mit Zukunft und mit der Mescheder St. Walburga-Realschule zu tun hat?

In der Stadt bemerkte man die Geflohenen, als sie ihre Kinder in unsere Schulen schickten. Da saßen sie nun, die dunkelhäutigen Kinder aus dem fernen Land - zwischen den hellhäutigen Einheimischen. Wir wussten nicht viel. Vielleicht sortierten wir gedanklich: Nordtamilen, Südtamilen, Moors, Singalesen. Ihre Religion? Sie waren Buddhisten oder Hindus. Geholfen haben uns diese Schubladen nicht. Als sich damals Kinder und Eltern der Realschule den Menschen mit dunkler Haut, schwarzen Augen und dem sanften Wesen annahmen, ebneten sie Wege in die neue Heimat.

An der Realschule arbeitete seit 1990 Norbert Vogtmann als Pädagoge mit diesen Kindern zusammen. Den Eltern gab er Sprachunterricht, in der Schulgemeinde warb der heutige stellvertretende Schulleiter dafür, dass die Mitschüler und deren Umfeld Verständnis für die noch fremden Menschen gewinnen konnten. Es begann eine erstaunliche und bestaunenswerte Geschichte.

Heute erfahren Jugendliche der St. Walburga-Realschule viel vom Leben in Sri Lanka in jedem Schuljahr. Sie engagieren

sich im Sponsorenlauf und bei Sammelaktionen, es werden Speisen aus Sri Lanka bei Tagen der Offenen Tür oder Basaren angeboten. Eltern und Ehemalige engagieren sich immer noch. Sie spenden, haben Bekannte, die sie für Gaben ansprechen, auch bei Jubiläen und Firmenevents. Die Spenden gehen direkt an Paten-Projekte.

Immer im Sommer fahren einige Kollegen, ehemalige Schüler und vor allem Interessierte mit Vogtmann auf die Insel. Die Reise ist für viele offen, die Insel für Vogtmann inzwischen zu seiner zweiten Heimat geworden. Die Insel, die eine touristisch strahlende und auch eine dunkle Seite hat.

Die Reisenden besuchen die Paten-Einrichtungen. Da ist das Don Bosco-Institut des Pater Pinto. Menschen bilden da rund 150 junge Männer in Handwerksberufen aus. Das verspricht Zukunft. Ein Projekt-auftrag war die Fertigung von Schultischen und Stühlen für Klassen ohne taugliche Möblierung. Auch zu anderen Projekten, z. B. in Negombo, halten die Mescheder Kontakt.

Die Flüchtlinge von 1990 haben im Sauerland ihre neue Heimat gefunden. Sie wurden Botschafterinnen und Botschaftern für ihr Land. Noch bis vor kurzem litt es unter dem Bürgerkrieg. Dazu überrollte eine schreckliche Flutwelle das Land. Es sucht auch mit der Hilfe der St. Walburga-Realschule dauerhaften sozialen und äußeren Frieden. *up*

VIDEO-INFOS zur Sri-Lanka-Hilfe: „Mit Berufsbildung aus der Armut“ - unter [www.youtube.com/watch?v=B1ZoblZetQM](http://www.youtube.com/watch?v=B1ZoblZetQM)

# FORT FUN Abenteuerland

## Tierisch anders!



Mit Affenzahn die Rodelbahn hinab sausen, zu Wasserratten im Rio Grande werden, im Wellenflieger wie ein Vogel durch die Lüfte gleiten und die bärenstarke Western-Show mit Sheriff Fuzzy erleben: Diese tierischen Abenteuer erlebt man nur im FORT FUN! Der Freizeitpark bietet eine einmalige Kombination aus Action und Erholung mit außergewöhnlichen Fahrattraktionen in malerischer Berglandschaft und imposanten Shows zu einem sehr familienfreundlichen Preis-Leistungsverhältnis. Zu den absoluten Highlights zählen der „Trapper SLIDER“, die mit 1,3 Kilometern längste Rodelbahn Europas in einem Freizeitpark, und der „WILD EAGLE“, ein Drachenfluggerät, mit dem man mit über 80 km/h den Berg hinab fliegt. Das Highlight der Saison 2015 ist der neu eröffnete Indoor-Bereich „FoXFort“ mit der ersten action-geladenen Attraktion „FoXDome“, ein sogenannter Interactive XD Motion Ride, der die Besucher in ein atemberaubendes 7D-Abenteuer versetzt. Außerdem haben besondere Tiere, wie Sumpfbiber, Vierhornschafe und Lamas, im Park ein neues Zuhause gefunden und tragen vor allem zur Begeisterung der kleinen Gäste bei.



Seit nunmehr 43 Jahren gibt es das FORT FUN Abenteuerland. Anziehungspunkt für die Besucher ist die einzigartige Verbindung aus außergewöhnlichen Fahrgeschäften und idyllischer Lage im Sauerländer Gebirge nicht

weit vom Ruhrgebiet. „Die Mischung macht den Unterschied“, erklärt Christine Schütte, Marketingleiterin des Parks. „Bei uns erleben die Besucher abwechslungsreiche Fahrattraktionen – teilweise mit spektakulärer Einbindung des Berghangs – sowie unterhaltsame Shows, und sie können gleichzeitig die entspannte Atmosphäre in toller Landschaft genießen. Stress ist hier bei uns im Park ein Fremdwort, wodurch das FORT FUN gerade für Familienausflüge ein sehr beliebtes Reiseziel ist.“

Zum Saisonstart 2015 eröffnete der neue Indoor-Bereich „FoXFort“ mit der ersten Attraktion „FoXDome“, ein Interactive XD Motion Ride der Firma TRIOTECH. Mit 7D-Effekten werden bis zu 16 Besucher in ein actionreiches Abenteuer versetzt – sie werden buchstäblich Teil eines spannenden Videospiele. Mit 3D-Brille und Laserpistole ausgestattet, können die Gäste Ziele live erfassen, wobei die Herausforderung durch zusätzliche Wind- und Sound-Effekte verstärkt wird. Die Punkte aller Spieler werden aufgezeichnet, sodass sie nach diesem Erlebnis prüfen können, wie gut sie sich geschlagen haben. Die Attraktion ist für Familien mit Kindern ab

einem Meter Körpergröße geeignet, aber gerade auch für Teenager und junge Erwachsene ein besonderes Highlight.

Darüber hinaus möchte der Freizeitpark im Jahr 2015 auch den kleineren Gästen etwas Neues bieten und so haben besondere Tiere, wie Sumpfbiber, Deutsche Riesen, Lamas und Vierhornschafe, im FORT FUN ein neues Zuhause gefunden. „Viele unserer Besucher haben Tiere bei uns im Park vermisst“, erläutert Christine Schütte diese Entscheidung. „Durch organisierte Fütterungen und einen betreuten Streichelzoo sind die Zwei- und Vierbeiner für unsere Gäste sehr sichtbar und tragen zur entspannten und familiären Atmosphäre unseres Parks bei“, ergänzt Schütte. Gut umsorgt werden Biber und Co. dabei von keinem geringeren als dem Parkhelden „Sheriff Fuzzy“ höchstpersönlich.

In punkto Shows setzt der Freizeitpark wieder auf den Helden „Sheriff Fuzzy“, der in der Westernstadt für Recht und Ordnung sorgt und Späße mit den Besuchern treibt. In der stimmungsvollen Western-Show im und am Westernzug „Santa Fé Express“, mit viel Humor und Slapstick, können die FORT FUN Besucher in der gesamten Saison 2015 hautnah erleben, wie Fuzzy versuchen wird, seinen Widersacher „Doc Smith“ zu überführen.

Ein weiteres Highlight des Freizeitparks ist der „Trapper SLIDER“: Europas längste Rodelbahn in einem Freizeitpark garantiert 1,3 Kilometer Fahrspaß steil bergab mit Kreiseln, Jumps und jeder Menge Wellen. Für nicht weniger Tempo sorgt der „WILD EAGLE“. Mit über 80 km/h geht es 700 Meter den Berg hinunter – ein Gefühl wie beim Fliegen. Diejenigen, die den Tag lieber etwas entspannter angehen möchten, können zum Beispiel in Europas höchst gelegenen Riesenrad eine tolle Aussicht über den Park und die umliegende sauerländer Berg- und Waldlandschaft genießen.

Weitere Infos zu Öffnungszeiten und Preisen auf FORT-FUN.de

**Gewinnen Sie je zwei Eintrittskarten: Rufen Sie uns am 08.06.2015, um 12 Uhr, unter der Telefon-Nummer: 0 52 51/153-222, an!**

## Serie Menschen (II): Jörg Pahl, Ranger im Wald

# Nah bei Kauz und Katze

Zwei Monate ist sie schon her, die zweite Tour bei Vollmond im Moor mit Ranger Jörg Pahl. Bei den Führungen mit dem Mann vom Landesbetrieb Wald und Holz konnte die Dame aus Lippstadt nicht dabei sein. Doch beim nächsten Mal will sie bei Vollmond im Herbst hoch auf den Stimmstamm nicht fehlen. Was reizt bisher 135 Gäste am Moor, an Wanderungen bei fast völliger Dunkelheit - mit „Ranger Jörg“ auf dem Plackweg? Und wer ist der Naturführer, der auch Grusel von Hitchcock, Edgar Wallace, Wolf und Waldkauz erzählt? Im Auftrag des Landes schneidet er als Forst- und Tourismus-Mann auch Hauptwege frei, schildert bei Forst-Arbeiten Umwege aus und hat den Blick dafür, dass Holzbauern und Erholungssuchende den Wald einvernehmlich nutzen. Beim Kaffee im Wohnzimmer erläutert Pahl, bei Wolf und Waldkauz gehe es beileibe nicht ums Gruseln, sondern um heimische Tiere der Natur. „Als Wald-Botschafter treffe ich jährlich über 2000 Menschen bei 500 Begegnungen und 70 Führungen.“

### Im Moor ist immer Schauder dabei

Das dokumentiert seine Kladder auch für den Arbeitgeber. Natürlich sei nachts im Moor immer auch ein wenig Schauder

dabei. „Doch insgesamt zählt Begegnung.“ Treffen mit Menschen rund um „Pahls“ 240 Kilometer langes Waldwegenetz. „Für uns Ranger geht es um guten Kontakt. Ein stummer Ranger zu sein, ist falsch.“ Pahl lebt das.

### Zehn Ranger-Kollegen in NRW

Führungen bietet er mit insgesamt zehn Kollegen in Südwestfalen an, sie reichen von Wald-Ausflügen mit Hotelgästen über Stunden mit Suchtpatienten im Forst bis hin zu natur- oder geschichtskundlichen Wanderungen. Ursprüngliche, enge Täler und ihre Botanik ziehen Gäste an. Der Ranger genießt auch Kinderführungen rund um die „Sauerland-Waldroute“ vom Märkischen Sauerland bis ins (nord-)

hessische Bergland. Wird man im Wald ein anderer Mensch? Pahl, seit fünf Jahren in diesem Job, lacht. „Fragen Sie meine Frau, was sich verändert hat.“ Später gibt der Ranger, der pro Jahr zu Fuß fast 3000 Kilometer sowie 17500 Jeep-Kilometer im Wald unterwegs ist, dann doch Auskunft. „Ich genieße die Lebensqualität. In der Schule lebt man im Stundenplan, ich lebe trotz aller Fahrten und Termine in der Natur.“ Bis vor wenigen Jahren war Pahl Technik- und Waldarbeits-Lehrer.



Unterwegs in der Natur. Das und die Begegnungen mit Menschen prägen „Ranger Jörg“. pr/uw



Mit Jagdhund, Notizkladder und mit Carlos und bei Gesprächen

### IMPRESSUM

**Crux** – Katholisches Leben in Meschede und Bestwig

**Ausgabe 4** : Mai 2015

**Herausgeber:** Pastoralverbund Meschede-Bestwig, Benediktinerabtei Königsmünster, Bergkloster Bestwig, Berufskolleg Bergkloster Bestwig, Bildungsakademie für Therapieberufe, St.-Walburga-Krankenhaus Meschede, St.-Walburga-Realschule Meschede, Katholische Kindertageseinrichtungen Hochsauerland-Waldeck gem. GmbH, Kolping Bildungszentrum Südwestfalen GmbH, Caritasverband Meschede e.V., Sozialdienst katholischer Frauen (SkF) Hochsauerland e.V.

**V.i.S.d.P.:** Pfarrer Günter Eickelmann, Leiter des Pastoralverbundes Meschede-Bestwig, Am Stiftsplatz, 59872 Meschede, Telefon 0291 90 22 88, pfarramt@katholische-kirche-meschede-bestwig.de



### Redaktion:

Ulrich Wilmes

redaktion@katholische-kirche-meschede-bestwig.de

### Konzept und Layout:

Mues+Schrewe GmbH Werbeagentur, www.mues-schrewe.de

### Fotos Titelseite:

OER priv., KiTa Velmede, uw

### Satz, Anzeigen + Druck:

Bonifatius GmbH, www.bonifatius.de

### Auflage:

23.000 Exemplare

„Crux“ wird unterstützt durch das Programm „Förderung innovativer Projekte im Erzbistum Paderborn“ sowie in Kooperation mit dem Bonifatiusverlag u. der Kirchenzeitung DER DOM, Paderborn.



nd Computer. Pahl dokumentiert Begegnungen und Ereignisse, die auf Touren  
n dienstlich wichtig sind.

In seinem Wohnzimmer mit einem bodenständigen Schrank aus spanischer Kiefer blickt er ins Grüne. Dorthin begleitet ihn Carlos ständig, sein bretonischer Griffon Fauve. „Der Griffon Fauve ist der älteste französische Jagdhund“, erklärt Pahl. Man ahnt, was der junge Kerl, mit dem er schon viel mehr als nur Nacht-Waldwanderungen erlebt hat, für den Forstmann bedeutet. Im Kamin nebenan brennt Holz aus Sauerlander Wäldern.

## Heute gibt es wieder Wildkatzen und Grünspechte

Wird im Ofen nicht Kohlendioxid, ein Klimakiller, erzeugt? Mancherorts in NRW sind doch schon Osterfeuer auch aus Umwelt-Gründen verboten. Pahl braucht über Antworten nicht lange nachzudenken. Moderne Wohnzimmerkamine, sagt er, hätten einen optimalen Durchzug. „Am besten ist natürlich, wenn CO<sub>2</sub> in schönen Tischlerprodukten gebunden ist“, blickt er auf seine Wohnzimmer-Möbel. „Heute wird Holz nachhaltiger als 1975, aber auch ökonomisierter produziert.“ „In der Folge gibt es wieder Wildkatze und Grünspecht.“

Eins ist klar: Pahl liebt seinen Beruf als Wald-Wächter und Partner der Menschen. „Ich stamme aus Kallenhardt und bin froh mit meiner Arbeit.“ Deutschlandweit gibt es nur zehn Ranger-Kollegen direkt im Wald. Alle anderen, erklärt Ranger Jörg, sind ausschließlich in angelegten Nationalparks tätig. So hofft das Land NRW, dass sein Job, der Steuergeld kostet, für den Wald Beziehungen schafft. Alltags- und nachhaltige Zukunfts-Beziehungen. Zu den Menschen, zur Natur.

uw



Spaß im Job mit Kindern: Aus dem Technik- wurde ein Wald-Lehrer.

## SERVICE

### Angebote und Leistungen der Herausgeber

Pastoralverbund Meschede Bestwig

Stiftsplatz 6 · 59872 Meschede

Telefon 0291 9022880

[www.katholische-kirche-meschede-bestwig.de](http://www.katholische-kirche-meschede-bestwig.de)

Zusammenschluss der 17 kath. Kirchengemeinden  
in Meschede und Bestwig



Benediktinerabtei Königsmünster Meschede

Klosterberg 11 · 59872 Meschede

Telefon 0291 2995-0

[www.koenigsmuenster.de](http://www.koenigsmuenster.de)



Bergkloster Bestwig

Schwestern der heiligen Maria Magdalena Postel

Bergkloster 1 · 59909 Bestwig, Tel. 02904 808-0

[www.smmp.de](http://www.smmp.de)



Berufskolleg Bergkloster Bestwig

Bergkloster 1 · 59909 Bestwig, Telefon 02904 808 174

[www.berufskolleg-bergkloster-bestwig.de](http://www.berufskolleg-bergkloster-bestwig.de)

Bildungsakademie für Therapieberufe Bergkloster Bestwig

Bundesstraße 108 · 59909 Bestwig, Telefon 02904 9769071

[www.bildungsakademie-therapieberufe.de](http://www.bildungsakademie-therapieberufe.de)

St.-Walburga-Krankenhaus Meschede GmbH

Schederweg 12 · 59870 Meschede

Telefon 0291 202-0

[www.walburga-krankenhaus.de](http://www.walburga-krankenhaus.de)



St.-Walburga-Realschule Meschede

An Klocken Kapelle 18 · 59872 Meschede

Telefon 0291 952984-0

[www.walburga-realschule.de](http://www.walburga-realschule.de)

Katholische Kindertageseinrichtungen

Hochsauerland-Waldeck gem. GmbH

Stiftsplatz 13 · 59872 Meschede

Telefon 0291 9916-0

[www.kath-kitas-hochsauerland-waldeck.de](http://www.kath-kitas-hochsauerland-waldeck.de)



Kolping Bildungszentrum Südwestfalen GmbH

Berufsförderungszentrum Meschede

Steinstraße 28 · 59872 Meschede

Telefon 0291 202576-0

[www.kbb-suedwestfalen.de](http://www.kbb-suedwestfalen.de)



Caritasverband Meschede e.V.

Steinstraße 12 · 59872 Meschede

Telefon 0291 9021-0

[www.cv-meschede.de](http://www.cv-meschede.de)



Sozialdienst katholischer Frauen (SkF) Hochsauerland e.V.

Breloh 5 · 59759 Arnsberg, Telefon 02932 8949600

Steinstraße 12, 59872 Meschede

Telefon 0291 99740

[www.skf-meschede.de](http://www.skf-meschede.de)





# DIE 7 TOD TSÜNDE

30.5. bis 1.11.2015  
im Kloster Dalheim

[www.stiftung-kloster-dalheim.lwl.org](http://www.stiftung-kloster-dalheim.lwl.org)

gefördert durch:



Stiftung der



Stiftung Kloster Dalheim  
LWL-Landesmuseum für Klosterkultur

**LWL**

Für die Menschen.  
Für Westfalen-Lippe.